18. Jahrgang
Nr. 834

8. März 1935
3. Weador 5695

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20. Einzelnummer 30 Cts. — Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Die wachsende Bedeutung Palästinas.

Von FELIX M. WARBURG, New York.

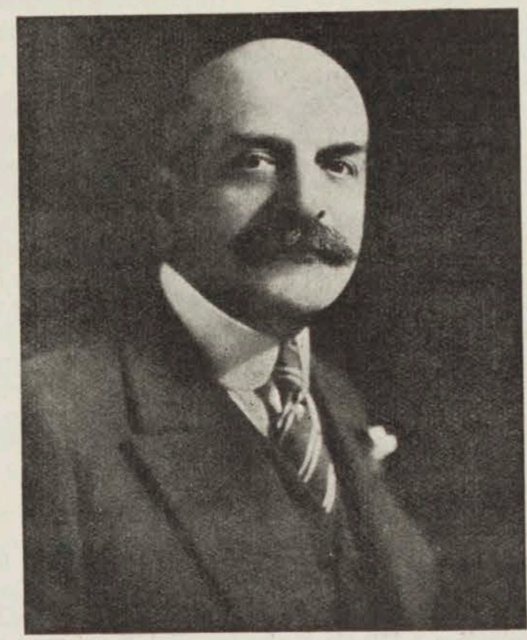
Vorsitzender des Administrative Committee der Jewish Agency.

Im Zeitraum von 1½ Jahrzehnten wurde ein Land, das bisher fast ausschließlich der Vergangenheit angehörte, mit einer eindrucksvollen Zukunft ausgestaltet. Kein objektiver Betrachter der Dinge kann den bemerkenswerten Fortschritt übersehen, der im Wiederaufbau Palästinas und der Wiedererlangung seiner einstigen führenden Stellung im Nahen Osten liegt. Ermutigt durch die Unterstützung und Sympathie aller Nationen der Welt haben die Heimatlosen des jüdischen Volkes einen noch nicht dagewesenen Versuch unternommen, ihre Existenz auf dem ihnen durch Tradition und Gefühl heiligen Boden wieder aufzubauen. Sie sind keine Eroberer, sondern friedliche Kolonisatoren, erfüllt von einem Geist sozialen Idealismus', der auf die Propheten dieses Landes zurückgeht. Heute leben über 300,000 Juden in Palästina und die jüdische Bevölkerung wächst um rund 40 bis 50,000 Menschen pro Jahr. Zweifel an den Möglichkeiten einer jüdischen Heimstätte in Palästina sind daher nicht am Platze.

Die schweren Lebensbedingungen, die zur Zeit in Deutschland für die Juden bestehen, haben Palästina eine bisher ungeahnte Bedeutung verschafft. Tausende sind glücklich, daß ein Land vorhanden ist, das Hoffnung und Zukunft für sie und ihre Kinder bietet. Ueber dem schweren Schicksal, das die Juden Deutschlands betroffen hat, dürfen wir die mühseligen und erdrückenden ökonomischen Bedingungen nicht übersehen, welche für Juden auch in andern Ländern Europas bestehen. Die Jewish Agency berichtet, daß in Europa 120,000 Juden ihre Absicht kundgegeben haben, nach Palästina auszuwandern, wenn sie die Möglichkeit dazu erlangen. Wenn wir zu geeigneter Zeit dieses Auswanderungsbedürfnis erfüllen, können wir diesen Menschen nicht nur wirksame Hilfe bringen, sondern auch beitragen zur Erleichterung der wirtschaftlichen Probleme der Länder, die sie zur Zeit bewohnen.

Was sich in den letzten Jahren in Palästina ereignet hat, ist auch für die christliche Welt von Interesse. Ihre Sympathie und Unterstützung, wie sie durch hervorragende Staatsmänner zum Ausdruck gebracht wurde, haben die jüdischen Mitbürger in einem unschätzbaren Maße ermutigt; es sei nur auf das mir am nächsten liegende Beispiel, A m e r i k a , hingewiesen: Seit den Tagen des Präsidenten Wilson, der an der Formulierung der Balfour-Deklaration teilgenommen hat, haben alle amerikanischen Präsidenten, Harding, Coolidge, Hoover und Roosevelt, ein tiefes Interesse für den Wiederaufbau Palästinas bekundet.

Die moderne Wiedergeburt Palästinas geht auf nicht mehr als fünfzig Jahre zurück. Es war ein langsamer und mühevoller Prozeß. In der ersten Zeit und bis vor wenigen Jahren kamen der Antrieb und die Kraft für die Wiederaufbauarbeit allein von der Zionistischen Organisation. Die Interessen des jüdischen Volkes und die Notwendigkeit, die Basis der Arbeit zu verbreitern, führten aber auch weitere Kreise des Judentums, die nicht Zionisten sind, zur Teilnahme am Wiederaufbauwerk in Palästina. Wir waren als «Nichtzionisten» bekannt. Diese Bezeichnung ist aber im Verschwinden begriffen zu einer Zeit, in der Juden aller Richtungen sich zusammenschließen, um ein Projekt zu fördern, das in seinen Aspekten rein sozial und ökonomisch ist. Ich hatte das Privileg, an den Maßnahmen mitzuarbeiten, die zur Errichtung der erweiterten Jewish Agency führten, dem anerkannten Instrument, das im Palästinamandat vom Völkerbund dem Britischen Reiche beigegeben wurde. Die e r w e i t e r t e J e w i s h A g e n c y, Zionisten und Nichtzionisten umfassend, wurde im Jahre 1929 in Z ü r i c h errichtet. Ihre Tätigkeit stand in Uebereinstimmung mit der Bestimmung, daß Palästina als ein Heim für Juden entwickelt werden sollte, die dort das Land wieder aufbauen wollen zum gemeinsamen Wohle aller Bevölkerungsteile, die es bewohnen.



Felix M. Warburg (Photo J.P.Z.)

Seit dem Jahre 1929 wurden sehr g r o ß e M i t t e l i n P a l ä s t i n a investiert, die aus staatlichen und privaten Quel-

len flossen. Die Fortschritte und Erfolge, die beim Wiederaufbau Palästinas erzielt wurden, haben unsere kühnsten Hoffnungen weit übertroffen. Auf dem Gebiete der Industrie, Agrikultur, Handel, in Handwerk und in jedem anderen Zweig des ökonomischen Lebens haben wir wunderbare Ergebnisse zu verzeichnen. Das kulturelle Wachstum des Landes schreitet langsam und stetig vorwärts. Mit der hebräischen Universität an der Spitze hat das jüdische Erziehungswerk in Palästina eine prächtige Blüte aufzuweisen. Technische Geschicklichkeit, unbegrenzte Energie und gesunder Fleiß haben sich vereinigt zu einem Instrument des Fortschrittes, von dem alles kraftvoll fruktifiziert wird.

Mit Genugtuung ist die wachsende Zusammenarbeit zwischen Juden und Arabern in Palästina zu konstatieren, und es darf mit Bestimmtheit erklärt werden, daß von allem Anfang an die Entwicklung jüdischer Projekte für die benachbarten Araber eine nützliche Wirkung gezeitigt hat, nicht so sehr in direkten finanziellen Resultaten, als vielmehr in der Schaffung eines Geistes des Wetteifers und in der Förderung des Bedürfnisses nach Fortschritt. In den industriereichen Unternehmungen Palästinas, an deren Entwicklung ich speziell durch die Palestine Electric Corporation interessiert bin, suchten und fanden wir die Zusammenarbeit mit der arabischen Bevölkerung. Es ist mit großer Genugtuung festzustellen, daß beispielsweise im Palästina-Potash-Konzern arabische und jüdische Arbeiter in völliger Harmonie zusammenarbeiten. Wir sind glücklich, konstatieren zu können, daß unsere Gesundheitsstationen von vielen unserer arab. Nachbarn frequentiert werden. Diese haben sicherlich Vorteile von den fortschrittlichen gesundheitlichen Verhältnissen, die wir eingeführt haben, so von der Verdrängung der Malaria aus dem Lande und von der verbesserten Wasserversorgung. In Gewerkschaften, in verschiedenen industriellen Unternehmungen, in den Darlehensgenossenschaften u. a. m. ergeben sich manche Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen der jüdischen und arabischen Bevölkerung. Und so muß es auch sein, da wir keine Fortschritte erzielen können, ohne daß unser Nachbar damit Schritt hält.

Vor 17 Jahren haben die Nationen der Welt offiziell die Notwendigkeit anerkannt, den heimatlosen Juden ein Refugium in ihrem angestammten Lande zu errichten. Die Notwendigkeit von damals hat sich seither um ein Vielfaches verstärkt. Niemals war vorher die Lage der Juden in vielen Ländern so ungewiß und so tragisch wie gegenwärtig. Wir müssen daher diesem Problem die stärkste Aufmerksamkeit schenken und den wunderbaren Plan, jüdische Wanderer durch die Ansiedlung in Palästina für immer seßhaft zu machen, in jeder Weise fördern.

Felix Warburg in Palästina.

Jerusalem. An Bord des «Conte di Savoia» sind Felix Warburg, der Vorsitzende des Administrative Committee der Jewish Agency, und seine Frau am 25. Februar in Palästina eingetroffen. Mit dem gleichen Schiff reiste auch Prof. Dr. Chaim Weizmann. Zu Pressevertretern äußerte sich Warburg, der von der Exekutive der Jewish Agency wie auch von der jüd. Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt worden war: «Vom ersten Augenblick an fühle ich mich mitten in der herzlichen Atmosphäre Palästinas und habe die Empfindung, mich bereits eingelebt zu haben.»

Jerusalem. Der Vorsitzende des Administrative Committee der Jewish Agency, Felix M. Warburg, hat in einer längeren Unterredung mit dem High Commissioner von Palästina, Sir Arthur Wauchope, eine Reihe bedeutsamer Palästina-Probleme erörtert. Nach dem Besuch beim High Commissioner begab sich Warburg in die Hebräische Universität, wo ihm zu Ehren vom Universitätssenat ein Empfang veranstaltet wurde, an dem die Führer der jüdischen Organisationen teilnahmen. In mehreren Tischreden wurden die Verdienste Felix M. Warburgs um das Aufbauwerk in Palästina hervorgehoben. Der Vorsitzende des Keren Kajemeth, M. M. Ussischkin, forderte in einer Ansprache, daß die Errichtung der geplanten landwirtschaftlichen Fakultät möglichst bald verwirklicht werde. Im Anschluß an den Empfang geleitete Universitätskanzler Dr. J. L. Magnes die Gäste durch die Abteilungen und Institute der Universität und erläuterte ihren Aufbau und ihre Entwicklung.

Felix M. Warburg sagte, er sei gekommen, um die Lage in Palästina zu studieren. Er werde Besprechungen mit Wirtschaftsführern, insbesondere mit Ing. Ruthenberg und Hoofien, abhalten.

Marquis Theodoli über den Palästina-Aufbau.

Florenz. Der Vorsitzende der Ständigen Mandatskommission des Völkerbundes und Mitglied des italienischen Senats, Marquis Theodoli, brachte im Institut für Kolonialforschung in Florenz in einem Vortrag über die Arbeit der Mandatskommission seine Bewunderung für die Leistungen der Juden in Palästina zum Ausdruck, wobei er erklärte, Dr. Weizmann habe ihm vor kurzem zu seiner persönlichen Information mitgeteilt, daß die Zahl der jüdischen Bevölkerung Palästinas auf annähernd 400.000 Menschen angewachsen sei.

Lord Melchett fordert die Oeffnung Transjordaniens für jüdische Einwanderung.

London. In einem Schreiben an die «Times» fordert Lord Melchett in Erwiderung auf einen kürzlich in den «Times» erschienenen Artikel über die Position Transjordaniens im Mandat, daß England die Oeffnung der Tore Transjordaniens für jüdische Einwanderung sowohl im eigenen Interesse, als auch im Interesse der Schaffung eines Ventils gegen Zusammenballung in Palästina verfügen solle. Lord Melchett führt aus, daß die möglichen Zusammenballungen in Palästina eine Krise herbeiführen könnten, die die zionistischen Ziele an der Verwirklichung hindern könnten. Lord Melchett weist auf die Vorteile hin, die dem britischen Reich daraus erwachsen könnten, wenn in wichtigen Knotenpunkten des britischen Reiches sich eine große jüdische Bevölkerung ansiedelt.

Palästina braucht neue Arbeitskräfte.

Jerusalem. Der Mangel an jüdischen Arbeitskräften in Palästina wird dauernd spürbarer. In der vorigen Woche kamen im Lande einige hundert neue Chaluzim an, die in der Landwirtschaft sofort Arbeit bekommen haben. Aus dem ganzen Lande treffen Anforderungen jüdischer Arbeiter ein. In Rischon-le-Zion beginnt man in der nächsten Zeit, 1000 Dunam neue Plantagen anzulegen. Ferner werden dort jetzt einige neue industrielle Unternehmungen errichtet (darunter eine große Möbelfabrik, eine Bierbrauerei, eine Fabrik für Gummiwaren etc.) Auch sollen in Kürze in der Umgegend von Rischon-le-Zion Hunderte von neuen Häusern gebaut und neue Chausseen gelegt werden. Rischon-le-Zion fordert Hunderte von neuen jüdischen Arbeitern an, um die Nachfrage in der Landwirtschaft, Baubewegung und Industrie zu befriedigen. Aehnliche Anforderungen treffen auch aus Pardeß Chana ein, wo man die Anlage von 700 Dunam neuen Plantagen vorbereitet, aus Kerkur, wo man infolge Arbeitermangels mit der Anlage der neuen Plantagen nicht beginnen kann, aus Ness Ziona, Chedera, Emek Chefer, Hadaria etc. Auch die genossenschaftliche Arbeitergesellschaft «Jachin», die jetzt mit der Pflanzung von einigen hundert Dunam Obstbäumen (Aepfel, Aprikosen und Pflaumen) in der Umgegend Jerusalems beginnt, braucht dringend neue Arbeiter. (Palcor.)

Felix Warburg über seine Eindrücke in Palästina.

Jerusalem. In einem Gespräch mit einem Vertreter der J.T.A. erklärte Felix Warburg, der außerordentliche Fortschritt des Landes habe ihn überrascht. Dank der höchst verständnisvollen Zusammenarbeit der Regierung unter der Führung des liebenswürdigen und gastfreundlichen High Commissioner mit den jüdischen Körperschaften sei eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen worden, und dieses Vertrauen bedeute Kredit. Der neue Hafen habe die Stadt Haifa zu einem lebhaften Industriezentrum gemacht. Er habe Gelegenheit gehabt, festzustellen, welch glänzende Entwicklung die Palästina-Industrie genommen habe. Hervorragend sei der Ausbau der Werke am Toten Meer. Der Erfolg des Ruthenberg'schen Elektrizitätsunternehmens sei aus den vor kurzem in London erzielten finanziellen Erfolgen zu ersehen. Ich habe, fuhr Warburg fort, Gelegenheit gehabt, mit der Palästina-Exekutive zusammenzukommen, und es erscheint mir nur fair, zu erklären, daß noch niemals ein solcher Grad harmonischer Zusammenarbeit erreicht worden ist wie hier.

Zum Schluß erklärte Warburg, die jüdische Kolonisation habe im Vergleich zu früheren Jahren eine wunderbare Entwicklung genommen.

Die Max Liebermann-Ausstellung in Tel Aviv.

Der letzte Brief des verstorbenen großen jüdischen Künstlers an Bialik.

Tel-Aviv. (Palcor.) — Im Tel Aviver städtischen Museum wurde in Anwesenheit von einigen hundert Gästen feierlich eine Ausstellung zur Erinnerung an den vor kurzem verstorbenen großen deutsch-jüdischen Maler Max Liebermann eröffnet. Die Ausstellung umfaßt über hundert Ausstellungsobjekte: Bilder, Skizzen und graphische Werke.

Die Leitung des Museums hat anläßlich der Ausstellung eine besondere Broschüre herausgegeben, welche neben einer kurzen Biographie Max Liebermanns und einem Verzeichnis der Ausstellungsobjekte eine Abschrift des Briefes enthält, den Max Liebermann an die Museumsleitung als Antwort auf den Ausdruck der Verehrung gesandt hat, den ihm das Tel-Aviver Museum nach seiner Enthebung vom Amte des Präsidenten der Preußischen Kunstakademie durch die Hitler-Regierung übermittelte. In dem Briefe Max Liebermanns, der ein charakteristisches menschliches Dokument ist, heißt es:

«. . . Ihr Beschluß, einen Saal Ihres Museums nach mir zu nennen, hat mich sehr erfreut. Gerade in diesen schweren Tagen, in der Atmosphäre der Rechtlosigkeit, in der jetzt die deutschen Juden leben, war es für mich eine doppelte Freude und doppelter Trost, den Zusammenhang mit meinen jüdischen Glaubensgenossen zu spüren. Wie eine gespenstische Vision lastet die Rechtlosigkeit auf uns allen, besonders auf den Juden, die sich, wie ich, einst durch den Traum der Assimilation locken ließen. Sie, Herr Bialik, erinnern sich sicherlich unserer Unterhaltung über dieses Thema, als ich Sie zeichnen sollte, jener Unterhaltung, in der Sie versuchten, Aufklärung zu erhalten, warum ich so weit entfernt vom Zionismus stehe. Heute denke ich anders darüber. Obwohl es mir sehr schwer fällt, bin ich aus dem Traum, den ich mein ganzes Leben lang geträumt habe, erwacht. Zu meinem Bedauern ist es unmöglich, einen alten Baum umzupflanzen — und ich werde in einem Monat bereits 86 Jahre alt sein. Ich sitze jedoch nicht mit verschränkten Händen da, wenn es auch nur darum geht, daß mir die Arbeit es ermöglicht, noch den Teil, der mir vom Leben übrig geblieben ist, zu überleben. . . .»

Die erste Klavierfabrik in Palästina. Jerusalem. Einer der neuen deutschen Einwanderer, der in Deutschland eine Klavierfabrik besaß, ist an die Errichtung einer Klavierfabrik in Palästina herangetreten, die die erste ihrer Art im ganzen Vorderen Orient sein wird. Die Fabrik wird anfänglich in kleinem Maßstabe arbeiten, wird jedoch später vergrößert werden und rechnet damit, ihre Produktion nicht nur in Palästina, sondern auch in den Nachbarländern abzusetzen. Im Jahre 1933 sind 216 Klaviere nach Palästina importiert worden; i. J. 1934 ist diese Zahl wahrscheinlich bedeutend höher. (Palcor.)

Patriarch Arida über jüdische Einwanderung nach dem Libanon.

Beirut. Eine Gruppe Beiruter Journalisten besuchte den maronitischen Patriarchen Arida in seinem Palast bei Beirut. Unter ihnen befand sich auch ein jüdischer Journalist, der den Patriarchen über seine Haltung zu den Plänen einer jüdischen Einwanderung nach dem Libanon befragte. Der Patriarch erklärte in einer Antwort: «Wir sehen keinen Grund, die Juden nicht hineinzulassen. Die Juden sind fast alle Flüchtlinge aus Deutschland, dem Saargebiet oder aus Polen und müssen doch irgendwo einen Platz finden. Wir sind nur gegen die Zulassung von Juden ohne Beruf und ohne bestimmte Tätigkeit, weil sie der Bevölkerung zur Last fallen würden. Wir werden jedoch gern jüdische Landwirte aufnehmen, denn wir haben von ihren großen Leistungen in Palästina gehört. Wir würden ihnen erlauben, sich an allen Unternehmungen zu beteiligen. Ich persönlich habe Juden durch Abtretung von dreihundert meiner Aktien in die Zementfabrik hineingenommen. Sie haben weitere 12.000 Aktien gekauft, so daß sie heute sogar die Mehrheit der Aktien in der Hand haben.» (Palcor.)

Eine neue Zementfabrik in Palästina. Eine Gruppe polnischer Juden errichtete in Palästina eine neue Zementfabrik. In das Unternehmen wird ein Kapital von 250.000 Pfund investiert, ein Bauplatz im Ausmaße von 3000 Dunam wurde bereits erworben. Der kaufmännische Direktor des neuen Unternehmens, Herr Mann, hat sich nach Polen begeben, um die Verhandlungen mit den dortigen Interessenten zum Abschluß zu bringen.



Der jüdische Kapitän Umberto Steindler.

Zehn Jahre Palästinaschiffahrt.

In diesen Tagen begeht der «Lloyd Triestino» ein kleines Jubiläum, das nicht unbemerkt vorübergehen sollte: Es werden nun zehn Jahre, seit die Triester Schiffahrtsgesellschaft in Voraussicht der Entwicklung eine direkte Linie Triest—Palästina einrichtete. Es war dies die erste direkte Linie nach Palästina und bis heute ist es die bequemste und schnellste Verbindung von Europa nach Palästina geblieben.

Die Grundlage der Entwicklung dieses Schiffahrtszweiges bildete ein Abkommen zwischen dem «Lloyd Triestino» und der «Jewish Agency» in London, das immer wieder erneuert wurde, und zwar zur Zufriedenheit beider Vertragspartner und vor allem der Passagiere: es handelt sich hier um die Beförderung von Einwanderern nach Palästina auf Grundlage der von der Mandatsregierung erteilten Zertifikate, und zwar zu Preisen, die den Aermsten der Armen — und um solche handelte es sich zum größten Teil — die finanzielle Möglichkeit zur Ueberfahrt nach dem Lande der Verheißung boten.

Seitens des «Lloyd Triestino» geschah alles, was im Zusammenhang mit dem Zweck dieser Linie wünschenswert erschien. Das Dampfermaterial wurde ständig verbessert,. so daß jetzt die Schwesterschiffe «Gerusalemme», «Galilea» und «Palestina» mit ihrer geradezu vorbildlichen Touristenklasse den Auswanderern ohne Preisaufschlag zur Verfügung stehen. Auf die Einrichtung und Qualität der Kabinenunterkunft, der Salons, der rituellen Küche, einer immer wachsenden Bibliothek von klassischen und modernen Werken der hebräischen Literatur und von zeitgenössischen Werken über das Zielland in allen Sprachen, einer Kultstätte an Bord, wurde das größte Gewicht gelegt.

Jüdische Mannschaft wurde vorzugsweise auf dieser Linie verwendet, der Kommandant eines der Schiffe der Palästinalinie des »Lloyd Triestino», Umberto Steindler, ist Jude und durfte kürzlich das Jubiläum seiner hundertsten Ueberfahrt nach Palästina feiern.

Die Schiffe der Linie versehen sich auf der Fahrt vorzugsweise mit Produkten Palästinas und haben natürlich nicht wenig zum Warentransport Palästina-Europa beigetragen; hier sei auch erwähnt, daß die zur gegenseitigen Messebeschickung erforderlichen Waren- und Mustertransporte besonders begünstigt wurden.

Auch die kulturellen Beziehungen zwischen Palästina und Italien wurden inniger gestaltet. Jüdische Studenten werden zum Studium an den italienischen Hochschulen ermutigt und an allen nautischen Schulen Italiens sind palästinische Studenten inskribiert.

Eine Ziffer läßt die Bedeutung der Beziehungen erkennen, die sich in den letzten zehn Jahren entwickelt haben: über eine Viertelmillion Passagiere haben in diesem Zeitraum die Palästinalinie des «Lloyd Triestino» benützt! Diese Ziffer spricht eine beredte Sprache für die nun bereits zur Tradition gewordene Verbindung der Begriffe Palästina und «Lloyd Triestino».

Ueber 4000 Automobile in Palästina.

Jerusalem. Nach den offiziellen Regierungsziffern sind am 1. Januar 1935 in Palästina 10.189 Automobile und Motorräder gemeldet gewesen. Hiervon waren Privatautomobile 3455, Auto-Taxen 1084, Autobusse 1037, Lastautos 2412, Motorräder 2163. Die Zahl der Automobile und Motorräder betrug am 1. Januar 1934: 6007. (Palcor.)

Palästina-Wirtschaft im Spiegel neuer Bücher.

Ein Adreß- und Jahrbuch. — Ein Bau-Jahrbuch. — Ein Touristik-Jahrbuch.

Die seit mehr als einem Jahrzehnt bestehende Verlagsgesellschaft «Mischar w'Taasia (Commerce & Industry) Ltd.» in Tel-Aviv, als erfolgreiche Veranstalterin der Levantemessen neuerdings weithin bekannt geworden, kündigt soeben an, daß im Frühjahr 1935 ihr Palästina-Handelsadreßbuch und Wirtschaftshandbuch (Palestine Commercial Directory & Economic Handbook») in dritter, völlig neubearbeiteter und reich vermehrter Ausgabe erscheinen wird. Seit vielen Monaten wird auf dem Palästina-Büchermarkte eine Neuauflage des «Palestine Directory & Handbook» lebhaft begehrt. Alles, was bei solcher Nachfrage an Anregungen für die Ausgestaltung der Neuauflage vorgebracht wurde, ist, wie wir erfahren, sorgfältig berücksichtigt worden. Der hebräische Titel des — wiederum in hebräischer und englischer Sprache erscheinenden — Werkes, «Kol Erez Israel» (Das ganze Palästina) bedeutet daher in der Tatsache keine Uebertreibung. Der Adreßbuch-Teil wird nach dem neuesten Stande gemäß den wichtigsten Gruppen wirtschaftlicher und öffentlicher Betätigung gegliedert sein. Im Handbuch-Teil werden zusammenfassende Darstellungen der Geographie, Geologie, Geschichte und Bevölkerung Palästinas anzutreffen sein, bis zur Gegenwart durchgeführte Abhandlungen über die wirtschaftliche, soziale und politische Struktur und Problematik des Landes, statistische Uebersichten sowie Post-, Fernsprech- und Telegramm-Tarife usw.

Eine andere wichtige Veröffentlichung, die in nächster Zeit im «Mischar w'Taasia-»Verlag erscheinen soll ist, das «Palästina-Bau-Jahrbuch» in hebräischer und englischer Sprache. Die Herausgabe des Werkes, das ein Novum in der Palästina-Literatur ist, hat der Stadtingenieur von Tel-Aviv, J. Schiffmann, übernommen, unterstützt von einem Mitarbeiterstabe, dem die hervorragendsten Fachleute des Landes auf dem Gebiete des Städtebaues, des Siedlungswesens, der Wohnungswirtschaft, der Architektur, der Bautechnik, des Baustoffwesesn, der Bau- und Wohnungs-Hygiene angehören. Neben vielseitiger Schilderung der Bauwirtschaft, der Bau-Gesetzgebung und der Konstruktions- und Material-Probleme, die das Bauen im subtropischen Palästina mit sich bringt, sowie neben einem kompletten Adressenverzeichnis (Architekten, Bau-Ingenieure, Bauunternehmer, Baustoffindustrie, Baustoffimporteure, Baupolizei usw.) wird das Werk außerdem in einer umfangreichen Auswahl von Zeichnungen und Photographien den heutigen hohen Stand der palästinischen Baukunst darstellen.

Die dritte beachtenswerte Neuerscheinung im «Mischar w'Taasia»-Verlag ist das «Touristik-Jahrbuch». Diese Publikation hat bereits ihre bewährte Ueberlieferung, die bis ins Jahr 1926 zurückführt. Die seither veröffentlichten Touristik-Jahrbücher von «Mischar w'Taasia» haben in der Palästina-Reiseliteratur einen hervorragenden Rang gewonnen. Die nunmehr bevorstehende Ausgabe für 1935 wird einem bisher noch nirgends in solcher Ausführlichkeit und Vollständigkeit behandelten Spezialthema gelten, nämlich einer Darstellung Palästinas als eines Landes der Heilbäder und Kurorte.

Wie die früheren Ausgaben, so wird auch das neue Jahrbuch reichlich illustriert und mit einer künstlerisch besonders wertvollen Umschlagszeichnnug versehen sein.

Nicht unerwähnt bleibe, daß das Touristik-Jahrbuch erstmalig auch einen Sonderabschnitt über ausländische Kurorte bringen wird, zur Bedienung palästinischer Leser, die an bestimmten Spezialkuren interessiert sind. Nähere Auskunft über die hier avisierten Neuerscheinungen ist auf Anfrage beim Verlag zu erhalten (Adresse: P. O. B. 21, Tel-Aviv, Palästina). Dr. J. Adler.

Die Herzl-Gesamtausgabe abgeschlossen. Mit dem soeben zur Ausgabe gelangten fünften Band ist die Gesamtausgabe der Zionistischen Werke Theodor Herzls in fünf Bänden, die im Jüdischen Verlag, Berlin W 50, erscheint, abgeschlossen. Der erste Band enthält die Neuausgabe der «Zionistischen Schriften» um 16 früher nicht aufgenommene Stücke vermehrt. Die Bände II, III und IV bringen eine revidierte Ausgabe von Herzls «Tagebüchern», Band V umfaßt das Schauspiel «Das neue Ghetto», den Roman «Altneuland», den elegischen Schwank «Im Speisewagen» und in der Abteilung «Aus dem Nachlaß» zahlreiche bisher nicht veröffentlichte Notizen, Briefe, Entwürfe, Denkschriften und Gedichte. — Im März 1935 wird nach Abschluß des Werkes der bisher ermäßigte Subskriptionspreis erhöht. Die Gesamtausgabe kostet dann komplett engl. kart. M. 22.50, in Ballonleinen Mr. 32.—. Die Bände werden auch einzeln zum Preise von M. 4.85 für den kartonierten und M. 6.50 für den Leinenband abgegeben.

Union der Völkerbundsvereinigungen für den Schutz der Menschenrechte.

Genf. Die internationale Union der Völkerbundsvereinigungen trat zu ihrer ordentlichen Wintertagung zusammen. Der Minderheitenkommission unterbreitete ein Unterausschuß eine Entschließung über die Verbesserung des Systems des Minderheitenschutzes. Die Kommission beschloß, dem von der Union früher angenommenen Grundsatz der Verallgemeinerung der Minderheitenverträge und der Schaffung einer ständigen Minderheitenkommission treu zu bleiben, die die Minderheitenprobleme zu studieren hätte. Inzwischen schlägt die Kommission eine Erweiterung des Systems des Minderheitenschutzes durch die Verallgemeinerung des Schutzes der Menschenrechte auf nationalem Boden und die Schaffung nationaler und internationaler Privatorganisationen vor, die die Minderheitenklagen vor der Weiterleitung an die amtlichen nationalen oder internationalen Instanzen zu prüfen hätten. Der Unterausschuß wurde mit der endgültigen Auffassung dieses Vorschlages auf die Generalversammlung von Brüssel beauftragt.

Jüdische Emigranten verbessern holländische Handelsbilanz.

Während der letzten zwei Jahre haben, wie das Februarheft des «Ausweg», der in Paris erscheinenden Monatsschrift für Umschichtung, Wanderung und Siedlung, mitteilt, jüdische Unternehmer, die aus Deutschland auswanderten, in Holland 127 industrielle Betriebe neu gegründet und darin mehr als 23 Millionen Gulden angelegt. 5000 Arbeitslose bekamen dauernde Beschäftigung. Gleichzeitig sind zahlreiche Banken und Betriebe des Großhandels nach Holland übersiedelt. Da die meisten der jetzt in Holland hergestellten Waren — es handelt sich besonders um Betriebe der Textilindustrie und der chemischen Industrie, aber auch um die Fabrikation von Gummiwaren, Konserven, Kartonnagen, Handschuhen usw. — bis dahin aus Deutschland eingeführt werden mußten, hat sich die holländische Außenhandelsbilanz um erhebliche Millionen verbessert, zumal die meisten der neuen Betriebe bereits größere Posten aus Holland ausführen.

Kopenhagen. Das Kollegium der juridischen Fakultät der Kopenhagener Universität hat einstimmig den Rechtsgelehrten Dr. Stephan Horowitz zum Professor der Rechtswissenschaft gewählt.

Unerbittlichkeit in der Judenfrage.

Aachen. Wie der «Westdeutsche Beobachter» in Köln meldet, sprach Reichsminister Dr. Goebbels in einer Kundgebung in Aachen. In seiner Rede kam er auch auf die Judenfrage zu sprechen. Der «Westdeutsche Beobachter» berichtet darüber, daß der Minister ganz besonders die harte Unerbittlichkeit der Bewegung in der Judenfrage herausgestellt habe.

Antijüdische Ausschreitungen in Zoppot. In Bad Zoppot bei Danzig kam es zu heftigen antijüdischen Ausschreitungen der Hitlerjungen. Mehrere Trupps von je 20 bis 30 uniformierten Knaben zogen durch die Straßen, drangen in die Vorgärten der jüdischen Villen und Häuser ein, zertrampelten die Blumenbeete, beschädigten mit Dolchen Bäume, Türen, Fensterrahmen usw., brachen Zäune nieder und schlugen zahlreiche Fensterscheiben ein. Die Uebeltäter konnten ungestört ihr Unwesen treiben.

Masaryk-Feier der Prager Israel. Kultusgemeinde.

Prag. Im historisch bedeutsamen Festsaal des Jüdischen Rathauses hielt der Vorstand der Prager Jüdischen Kultusgemeinde am 3. März eine Festsitzung zur Feier des 85. Geburtstages des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik Thomas G. Masaryk ab. Die Feier war in ihrem inneren Gehalt und in ihrer äußeren Form sehr repräsentativ. Es wohnten ihr neben der Repräsentanz der Prager Gemeinde auch Vertreterschaften der Vorstadt-Gemeinden und aller großen jüdischen Organisationen, sowie Vertreter des Schulministeriums, des Landesamtes, der Stadt Prag und des Tschechoslowakischen Nationalrats bei.

Die einleitende Ansprache hielt der Präsident der Jüdischen Gemeinde Dr. Reiner, der der Verehrung der Judenschaft für den Präsidenten Masaryk Ausdruck gab und auf den Beschluß der Sitzung der Gemeinde-Repräsentanz vom 7. Februar hinwies, aus Anlaß des Geburtstages des Präsidenten 50.000 Kc. für soziale Zwecke zu spenden, wovon 10.000 Kc. für die Aktion «Kfar Masaryk» und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden bestimmt sind.

Die Festrede hielt der hervorragende tschechisch-jüdische Publizist Adv. Dr. Jindřich Cohn, einer der engsten Mitarbeiter und Mitkämpfer des Präsidenten Masaryk seit Dezennien und noch aus der Zeit vor dem Kriege. Er zeichnete Masaryk als Künder, Vorbereiter und Vollender einer großen Idee, als den Gründer der Tschechoslowakischen Republik. Masaryks gerechte Einstellung zu Juden und Judentum erklärte Dr. Cohn aus der universalen Persönlichkeit Masaryks und sagte, Masaryk, der eine Gegenwart begründen half, ist zugleich auch ein Symbol dafür, daß die Zukunft eine lichte sein wird. Sein Spruch, daß Jeder Hammer seines Schicksals und nicht Amboß sein soll, werde sich bewahrheiten.

Die Liga für Menschenrechte.

errichtet zu Ehren des Präsidentengeburtstages einen Masarykfonds. Zugleich schreibt sie einen Preis von 1000 Kc. für die Abfassung einer Broschüre aus, welche in populärer Weise die Bedeutung der Ideen der Menschenrechte und Bürgerpflichten behandelt.

Offiz. Mitteilungen des Schweiz. Zionistenverbandes

Der Schweizerische Zionistenverband gratuliert Präsident Masaryk.

Basel. Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, Thomas G. Masaryk, hat das Centralcomité des Schweiz. Zionistenverbandes der Tschechoslowakischen Gesandtschaft in Bern das nachfolgende Telegramm übermittelt:

Dem Präsidenten der Tschechoslovakischen Republik, Thomas Masaryk, dem Vorkämpfer für Freiheit und Recht, dem edlen Förderer der Aufbaubestrebungen in Palästina, dem treuen Freunde des jüdischen Volkes, entbieten wir die herzlichsten Glückwünsche zum 85. Geburtstag. Auch die Schweizer Zionisten werden zur Ehrung des hochverehrten Jubilars durch Beiträge für das Masaryk-Dorf auf dem Boden des heiligen Landes beitragen

Schweizerischer Zionistenverband
Zentralkomitee: Dr. Cohn. Dr. Newiasky.

Ein neues Krebs-Serum.

Arbeiten jüdischer Gelehrter.

Bei der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Paris am 25. Februar haben Professor A. Besredka und Dr. L. Groß vom Pasteur-Institut ein Referat über ein neues Krebs-Serum überreicht, das in der medizinischen Welt großes Aufsehen erregt. Prof. Besredka ist ein Sohn des hebräischen Schriftstellers Elimelech Weksler, der unter dem Pseudonym Elimelech Isch Naëmi bekannt war. Er war Assistent Prof. Metschnikoffs vom Pasteur-Institut, dessen Nachfolger er geworden ist. Prof. Besredka hat sich als Bakteriologe durch ein Typhusmitel einen Namen gemacht. Seit Jahren widmet er sich nur noch der Krebsforschung. Prof. Besredka ist Vizepräsident der jüd. Gesundheitsgesellschaft OSE. Sein Mitarbeiter Dr. Groß, der aus Galizien stammt, ist ebenfalls Jude.

50jähriges Jubiläum des «Central Blad».

Amsterdam. J. C. Das «Central Blad voor Israeliten in Holland», das die konservative Richtung vertritt, konnte dieser Tage das fünfzigste Jahr seines Bestehens feiern. Diese Zeitung war eine der ersten in Holland und war überhaupt der Pionier der jüdischen Zeitungen in Holland; auch auf dem Gebiete des Zionismus hat sie als erste sich für diese Ideen eingesetzt. Die führenden jüdischen Persönlichkeiten Hollands gehörten und gehören zu den regelmäßigen Mitarbeitern des «Central Blad». Gründer und Herausgeber der Zeitung ist Heer A. van Crefeld, der kürzlich seinen 75. Geburtstag feierte, der dem Blatte sein heutiges Ansehen verschaffte. Heute noch nimmt Herr van Crefeld, der kürzlich in die holländische Abgeordnetenkammer wiedergewählt wurde, aktiven Anteil an der Leitung seines Blattes. Van Crefeld ist Ritter des Ordens Orange-Nassau; Oberrabbiner Dr. Dünner hat ihm kürzlich den seltenen Titel eines «Chawer» verliehen.

Dr. Lasker schlägt Capablanca.

Im großen internationalen Moskauer Schachturnier stieß in der neunten Runde Dr. Emanuel Lasker auf seinen Bezwinger im Kampf um die Weltmeisterschaft, den Cubaner Capablanca, und nahm in ungebrochener Schlagkraft eine volle Revanche. Nach mehrstündigem Kampf errang sich der Altweltmeister Lasker in dieser Partie, die die Sensation des Turniers bildete und deren Ausgang man in der gesamten Schachwelt mit größter Spannung entgegensah, einen derart entscheidenden Stellungsvorteil, daß Capablanca das abgebrochene Spiel nach dessen Wiederaufnahme ohne weiteres aufgab. Damit steht Dr. Lasker im Gesamtklassement nach 12 Runden an dritter Stelle (8 Punkte aus 12 Partien) und hat noch keine einzige Partie verloren, eine wahrhaft bewundernswerte Leistung des heute 66 Jahre alten Großmeisters. Nur 1½ Punkte trennen ihn vom Tabellenersten, dem russischen Meister Botwinnik, der gleichfalls Jude ist, und 1 Punkt von dem jungen, ganz hervorragend spielenden tschechisch-jüdischen Meister Salo Flohr. Punktgleich mit Dr. Lasker ist der Russe Löwenfisch. Dichtauf folgen Capablanca, dann Spielmann und in weiteren Abständen die übrigen Mitglieder des 20köpfigen Feldes. S.

50. Geburtstag des Vizepräsidenten der ungarländischen isr. Landeskanzlei. Budapest. Der verdiente Vizepräsident der Ungarländischen Isr. Landeskanzlei und führendes Mitglied der Ofner Judenschaft Eugen Szántó beging dieser Tage seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sind ihm zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. In der Ofner Redoute fand ein Festbankett zu 500 Gedecken statt, an dem mit dem Präsidenten der Isr. Landeskanzlei, Hofrat Samuel Stern, an der Spitze die Elite des hauptstädtischen Judentums teilnahm. Vizepräsident Szántó ist ein eifriger Verfechter der Unifizierung der Pester und der Ofner Isr. Gemeinden.

Sabbathschutz-Kundgebung in Tel-Aviv.

Tel-Aviv. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Jüdischen Gemeinde, Sirkis, fand in Tel-Aviv eine von mehreren tausend Personen besuchte Kundgebung für Sabbathschutz statt, an der Rabbi Meir Berlin, Rabbi Kook und Rabbi Uziel die Forderung nach erhöhtem Sabbathschutz erhoben. Der Vizebürgermeister von Tel-Aviv, Rokeach, kündigte an, daß die Stadtgemeinde das 1925 außer Kraft gesetzte Sabbathschutzgesetz wieder einführen werde. Juden, die nach Palästina kommen, wünschten nicht, am Sabbath durch die Straßen von Tel-Aviv fahrende Automobile oder die Veranstaltung von Silvester-Feiern in dieser Stadt zu sehen. Nachdem die Jünger aus der Jeschiwah Rabbi Kooks in einer begeisterten Ansprache diejenigen, die das Land aufbauen, ermahnt hatten, auch das Volk neu aufzubauen, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die strenge Einhaltung der Sabbathruhe in Tel-Aviv gefordert wird.

Um den 19. Zionistenkongreß.

Entgegen anders lautenden Mitteilungen erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß bisher weder der genaue Zeitpunkt des nächsten Zionistenkongresses, noch der Ort, an dem er abgehalten werden wird, bestimmt sind. Es schweben gegenwärtig mit einer ganzen Reihe von Ländern Verhandlungen, darunter wiederum auch mit der Schweiz.

Gründung einer zionistischen Gruppe in Mülhausen.

Mülhausen. R. H. Nachdem in letzter Zeit in Mülhausen ein regeres Interesse für zionistische Fragen erwacht war, fanden kürzlich zwei interessante Versammlungen statt. Nachdem an einer ersten Zusammenkunft Herr Koplowicz, Warschau, von der revisionistischen Exekutive die Jabotinsky-Idee des Judenstaates propagiert hatte, sprach darauf in einer Ende Februar abgehaltenen Versammlung Herr Bernhard Bornstein, Mitglied des zionistischen Central-Comités aus Basel, über «Die wahre Lage im Zionismus». Der Referent stellte der Judennot in der ganzen Galuth die Hoffnung gegenüber, die aus Palästina dem jüdischen Volke erwächst. Er führte aus, daß der Palästinaaufbau nur mit Opfermut und strengster Disziplin durchgeführt werden kann. An Hand präziser Daten widerlegte er die revisionistischen Anschauungen über die Araberfrage und die Angriffe auf unsere beiden Fonds. Der Referent gab eine Uebersicht über das gewaltige, mit Hilfe von Keren Kajemeth und Keren Hajessod geleistete Aufbauwerk und rief zur geschlossenen einigen Mitarbeit auf.

Maître Metzger, Strasbourg, Vorsitzender des zion. Comités Ostfrankreichs, ging in seinem Referat aus von Herzls Parole des Judenstaats und stellte fest, daß unter dem Eindruck der Tatsachen Herzl seine politischen Formeln zum Basler Programm weiterentwickelt hat. Die politischen Grundlagen unserer Erez-Position (Balfour-Deklaration, Mandat) sind vorläufig unveränderlich, sie müssen zur Grundlage der Arbeit dienen und hundertprozentig ausgenützt werden. Häuser bauen, Kolonien errichten, das ist heute politische Macht; mit bloßen Proklamationen wird nichts erreicht.

Beide Referate hinterließen einen vortrefflichen Eindruck.

Hierauf orientierte Dr. Elias über die in Mülhausen bisher geleistete Hachschara-Arbeit, anschließend äußerte er sich über einige aktuelle Probleme. Es folgte dann eine kurze aber interessante Ansprache von Robert Heller, der sich mit den revisionistischen Ideen kritisch auseinandersetzte. Der Erfolg des in begeisterter Stimmung durchgeführten Abends war die Gründung einer zion. Ortsgruppe. Die im Saal zirkulierende Liste ergab 36 Eintragungen zur Mitgliedschaft, an der Spitze die des Rabbiners Hirschler.

Brüssel H. Sp.: Zurzeit ist von Dr. Max Gottschalk, Mitglied der unlängst gegründeten nationalen Krisiskommission, ein Werk über «Die Arbeitslosigkeit in Belgien und ihre radikale Bekämpfung» erschienen. Dieses Buch macht in den belgischen soziologischen Kreisen durch seine praktisch-ökonomischen Verwirklichungspläne einen sehr günstigen Eindruck.

Maimonides-Feier in Zürich.

Wie wir bereits mehrfach berichtet haben, begeht die jüdische Welt am 30. März 1935 den 800. Geburtstag des großen Gelehrten Moses Maimonides. Der Vorstand der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich hat Vorkehrungen getroffen, um dieser Feier auch in Zürich eine festliche Begehung zu sichern. In einer Vorbesprechung, zu der die Cultusgemeinde die am geistigen jüdischen Leben Zürichs interessierten Vereinigungen und Einzelpersonen am Montag, den 4. März, eingeladen hatte, wurde der vorläufige Beschluß gefaßt, gemeinsam mit allen jüdischen Vereinigungen Zürichs in einem öffentlichen Saale eine würdige Feier zu veranstalten. Sie wird voraussichtlich am Abend des 31. März in den Kaufleuten stattfinden. Die Fragen der weiteren Ausgestaltung wurden einer kleineren Kommission zur Beschlußfassung übertragen.

Das Programm der staatlichen Maimonides-Feier in Cordova.

Das soeben veröffentlichte offizielle Programm der staatlichen Maimonides-Feier in Cordova bestätigt unsere Meldung, daß an den Festlichkeiten auch der Präsident der spanischen Republik teilnehmen wird.

Die Festwoche wird am Montag, den 25. März, mit einem vom Stadtrat von Cordova veranstalteten offiziellen Empfang eröffnet. Am Nachmittag findet eine von der Akademie der Wissenschaften und schönen Künste (Academia de Ciencias Bellas Letras y Nobles Artes de Cordoba) veranstaltete Gedächtnisversammlung statt.

Am Dienstag, den 26. März, wird eine von der philosophisch-literarischen Fakultät der Madrider Universität einberufene Konferenz ausländischer Philosophen eröffnet. Man erwartet, daß auf dieser Konferenz Prof. Dr. David Baumgardt aus Berlin die Gedenkrede halten wird. An demselben Tag werden das Maimonides-Museum und die Maimonides-Bibliothek eröffnet.

Am Mittwoch findet ein vom Direktor der Schule für arabische Studien in Granada, Don Emilio Carcia Gomez, veranstalteter Vortragsabend statt. Am Donnerstag hält Dr. Gregora Maranon einen Maimonides-Vortrag, sodann findet eine literarische Versammlung in der Sierra de Cordoba statt. Am Freitag spricht als Vertreter der Madrider Universität Prof. Dr. Jose Gaos. Abgeschlossen werden die Festlichkeiten am Samstag, den 30. März, nachmittags, mit einer Ansprache des Präsidenten der spanischen Republik.

Eine große Zahl volkstümlicher Festlichkeiten und Veranstaltungen, Darbietungen spanischer Musik, Serenaden, ländliche Volks- und Trachtenfeste, Garden Parties, bei denen andalusische Lieder und sonstige Proben spanischer Volkskunst geboten werden, und Gesellschaftsbälle sollen für Erholung und Zerstreuung während der Festwoche sorgen; sogar ein Stierkampf ist vorgesehen.

Ein weiteres Maimonides-Festkomitee wurde in Sevilla gebildet.

Eine Maimonides-Briefmarke.

Madrid. Die spanische Postbehörde hat beschlossen, zum 800. Geburtstag von Maimonides eine besondere Briefmarke herauszugeben.

Eine Maimonides-Biographie in einer neuen jüdischen Bücherreihe!

Eine Biographie des Maimonides aus der Feder von Dr. Abraham Heschel erschien im Monat Februar im Erich Reiß-Verlag, Berlin W 15.

Diese Veröffentlichung bildet den ersten Band einer populären Bücherreihe die der Erich Reiß-Verlag unter dem Titel «Judentum in Geschichte und Gegenwart» herausgibt. Der Verlag beabsichtigt, im Rahmen dieser Sammlung 6 bis 8 Werke im Jahr zu bringen. Außer der Maimonides-Biographie sind für das erste Jahr noch zwei Darstellungen anderer, für das Judentum entscheidender Geister vorgesehen «Philo von Alexandria» (Lebensbild von Dr. Edmund Stein und Anthologie), «Raschi» (Prof. Elbogen) und eine Schrift über die «Propheten» (Dr. Heschel). Ferner eine «Wirtschaftsgeschichte des jüdischen Volkes von seinen Anfängen bis zur Gegenwart» (Dr. Kaplun-Kogan), und ein Buch «Die Juden in der Welt» (Dr. Mark Wischnitzer), das zum ersten Mal einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des Judentums aller Länder bringt. Endlich sind im Rahmen der Sammlung drei Anthologien geplant: «Jüdisches Arzttum», «Jüdische Briefe» und «Jüdische Gedichte».

Die Bücher der Sammlung werden etwa 200 Seiten Umfang haben und kartoniert M. 2,80 kosten. Es wird auch eine in Leinen gebundene Ausgabe erscheinen.

Die Talmudhochschule Telschi.

Zu ihrem 50jährigen Jubiläum.

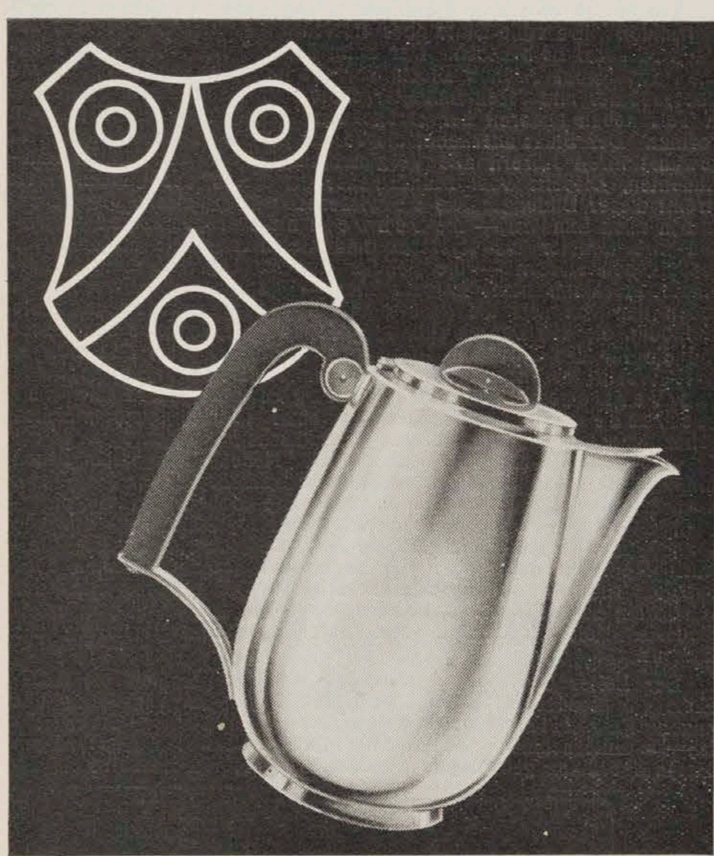
Von Rabbiner D. J. SCHOCHET, Basel.

Der Name der kleinen litauischen Stadt Tels hat für die jüdische Welt heute bereits symbolische Bedeutung erlangt. Man kann Tels mit Recht als die Hochburg jüdischer Bildung, als das Jabne unserer Zeit bezeichnen. Weit über Litauens Grenzen hinaus sind seine Institutionen bekannt, in denen überlieferte Lehre und modernes Wissen in harmonischer Einheit gepflegt werden. In Tels entstand das erste staatliche orthodoxe Mädchengymnasium mit hebräischer Unterrichtssprache, das als Musterinstitut von Schülerinnen aus ganz Litauen aufgesucht wird. Auch das erste und einzige staatliche Lehrerseminar besitzt das jüdische Tels. Doch die überragende Bedeutung erhielt die Stadt durch die Jeschiwah, die ihren Namen in die ganze Welt hinausgetragen hat und sie zu einem Kulturzentrum ersten Ranges machte.

Vor 50 Jahren wurde die Jeschiwah durch Rabbi Elieser Gordon gegründet. Ihre volle Blüte aber erreichte sie unter der Leitung des Gaon R. Josef Leib Bloch. Der Sohn des vor fünf Jahren verewigten Raw, Rabbi Jizchok Bloch, der die Würden seines Vaters als Oberrabbiner und Jeschiwahleiter erbte, wirkt seit einem Jahrzehnt in Tels neben anderen hervorragenden Dozenten als Gelehrter von Format. Der Staat anerkennt die Jeschiwah als Fachhochschule und gewährt ihren Hörern alle Vergünstigungen wie den Universitätsstudenten, Dispens vom Militärdienst etc. Aus der ganzen Welt strömt dieser Bildungsstätte die wissensdurstige jüdische Jugend zu, und in allen Ländern — die Schweiz nicht ausgenommen — wirken ihre Schüler als Rabbiner und Gelehrte. Mit den ca. 400 ordentlichen Hörern — die Schüler der ihr angegliederten Mittelschule Mechinah nicht mitgerechnet — ist die Telser Jeschiwah neben der von Mir die größte auf dem ganzen Erdenrund. Die Methodik, die den Derech Halimud, die Telser Lehrweise beherrscht und die für das litauische Lernen bahnbrechend war, läßt sich in zwei Worte fassen: Hawanah und Higajon. Sie bedeuten das Vertiefen in die Grundlagen der Halacha, ihr seelisches Erfassen, das zu einer klaren, systematischen Behandlung der weitverzweigten talmudischen Probleme wird, die für das Telser Denken bezeichnend ist. Neben den verschiedenen talmudischen Disziplinen füllen Religionsphilosophie und Ethik einen besonderen Platz im Lehrplan aus. Die «Schiure Daath», periodisch im Druck erscheinende religionsphilosophische und ethische Abhandlungen zeigen eine gewisse Verwandtschaft mit dem jüdischen Neuplatonismus der spanischen Epoche, können aber trotzdem Anspruch auf Originalität erheben. Den Absolventen der Jeschiwah, ausgebildeten Rabbinern, dient der der Jeschiwah angegliederte «Kolel Harabanim» zur Erweiterung und Vertiefung des Wissens.

Der Leiter dieses hervorragenden Instituts, der berühmte Gelehrte R. Mordechai Katz, wird demnächst in Begleitung des jungen Raw Hirschowitz (Jeloki) ein Tournee durch die Schweiz unternehmen. Es ist zu erwarten, daß den ehrwürdigen Gästen der ihnen gebührende Empfang bereitet werden wird.





DAS BLATT DER

Ein Brief Theodor Herzls an Bertha v. Suttner.

Aus dem Schlußband der fünfbändigen Gesamtausgabe der Zionistischen Werke Theodor Herzls veröffentlichen wir mit Genehmigung des Jüdischen Verlags Berlin nachstehenden Brief Herzls an Bertha von Suttner. Der 5. Band enthält außer dem Schauspiel «Das neue Ghetto», dem Roman «Altneuland», dem elegischen Schwank «Im Speisewagen» zahlreiche Notizen, Briefe, Entwürfe, Denkschriften und Gedichte. — Nachdruck verboten. Die Red.

Wien—Währing, Haizingergasse 29, 22. Mai 1903.

Hochverehrte Baronin,

es ist mir leider unmöglich geworden, zu Ihnen hinauszukommen. Vielleicht versuche ich es Pfingsten und komme mit meiner Frau, falls Sie zu Hause sind.

Heute gibt es aber Folgendes: Ich bekomme désastreuse Nachrichten aus Rußland. Die Juden fangen an zu verzweifeln, angesichts der Schutzlosigkeit, die sich in Kischinew gezeigt hat. Etwas wie ein Angstwahnsinn droht in diesen unglücklichen Massen auszubrechen.

Nun werde ich von meinen Vertrauensmännern aufgefordert, wenn irgend möglich zum Czaren zu gehen. Meine Audienz würde beruhigend wirken. Die Juden kämen sich nicht mehr so verlassen vor und die unteren Behörden würden wissen, daß man ihre Schurkereien signalisieren kann.

Nun wurden bereits vor Jahr und Tag Versuche gemacht, mir diese Audienz zu verschaffen. Sie selbst einmal durch Murawiew, die Großherzoge von Baden und Hessen, ein Großfürst etc. haben sich nacheinander bemüht. Es gab immer höfliche Ausreden.

Jetzt verlange ich, als Führer der zionistischen Bewegung genügend legitimiert, die Audienz auf dem amtlichen Wege. Ich schreibe an Plehwe und Pobedonoszew. Denn heute ist es eine böse Regierungs-Verlegenheit geworden und die Regierung selbst muß mir dankbar sein, wenn ich zur Beruhigung der Verzweifelten beitrage. Sieben Millionen Menschen kann man nicht ermorden lassen.

Nun möchte ich aber mein Audienzgesuch auch coté cour unterstützen lassen und darauf bezieht sich meine Bitte: Schreiben Sie gütigst sogleich einen Brief an den Czaren, worin Sie das Blaueingeklammerte in wenigen beredten Worten remmiren und hinzufügen, daß Sie mich schon seit Jahren durch Ihre Freundschaft auszeichnen, daß ich der Friedenssache im Haag und auch sonst — von Bloch und Staat signalisierte — Dienste geleistet habe, daß ich als Schriftsteller nicht der Letzte bin und daß sich auch andere Kaiser, der deutsche, der türkische, schon in längere Unterredungen mit mir eingelassen haben. Jetzt aber würde ich dem Frieden in seinem Reich und der Menschlichkeit dienen können, wenn er mich empfinge.

Diesen Brief — wenn Sie ihn schreiben — bitte ich versiegelt in einen Begleitbrief zu legen, den Sie an den hiesigen Botschafter Grafen Kapnist richten. In dem Begleitbriefe wäre zu sagen, daß der Brief an den Czaren das Anerbieten eines großen Dienstes enthält, den Jemand der russischen Regierung leisten will. Daß dieser Jemand es aber zur Bedingung gemacht habe, die Sache in versiegeltem Briefe sofort an den Czaren persönlich gelangen zu lassen. . . .

In Verehrung Ihr stets ergebener Herzl.

JÜDISCHEN FRAU

Königin-Mutter von Belgien übernimmt Patronat über KKL-Aktion.

Brüssel. Die Königin-Mutter Elisabeth hat das Patronat über die Aktion des Keren Kajemeth in Belgien zur Schaffung eines den Namen ihres im vorigen Jahre tödlich verunglückten Gatten König Alberts von Belgien, tragenden Waldes auf Boden des Jüdischen Nationalfonds in Palästina übernommen.

Elisabeth Bergner wird in Amerika gefeiert.

Die «Prager Presse» berichtet, daß Elisabeth Bergner, die nach Hitlers Machtantritt in Deutschland nicht mehr spielen durfte, weil deutsche Zeitungen erklärten, das Erscheinen der jüdischen Schauspielerin auf der deutschen Bühne wäre für das deutsche Gemüt nicht «tragbar», nach ihrem beispiellosen Triumph in England nunmehr in Amerika außerordentlich gefeiert wird. «New York Times» nennt sie einen «leuchtenden Funken im Theaterhimmel». «Tribune» schreibt: «Sie war eine mit Füßen getretene Glockenblume, eine elfengleiche Schauspielerin, mit allem Feenzauber der Bühne begabt.»

«Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum.»

Zürich. In verdankenswerter Weise hat der Verband der «Vereinigung», als in der vergangenen Woche Herr Redaktor Trotzky an der Abhaltung seines Referates durch Krankheit verhindert war, dafür gesorgt, daß die Gäste, die nicht mehr von der Verschiebung benachrichtigt werden konnten, alles weniger als umsonst der Einladung gefolgt waren. Die junge, im «Kulturbund» Berlin und Frankfurt a. M. überaus erfolgreiche Schauspielerin Kaete Foerder, die sich bereits am Nationalfondsball glänzend beim hiesigen Publikum eingeführt hatte, sprang in liebenswürdiger Weise für den verhinderten Referenten ein und las aus jüdischen Dichtungen vor. Die anmutige Künstlerin hatte ein vielseitiges Programm zusammengestellt und verstand es, die Dichtungen durch ihr wohlklingendes Organ und durch sichere, fein abgetönte Nuancierungen ihren Zuhörern nahezubringen, so daß diese vom Anfang bis zum Schluß gefesselt waren. Kaete Foerder las u. a. aus Morris Rosenfelds «Gettoliedern», den «Dorf-Zaddik» von Schalom Asch, besonders wirkungsvolle Ausschnitte aus dem trefflichen Jugendbuch «Der kleine Prophet» von Edmond Fleg sowie den Schluß aus dem «Jeremias» von Stefan Zweig vor. Auf den überaus lebhaften Beifall hin gab die Künstlerin noch heitere Gedichte von Heine mit aktuellem Einschlag sowie ein Gedicht Fontanes zu, in dem dieser sich in witziger Weise bei seinen jüdischen Lesern, die ihm zum 75. Geburtstag gratulierten, bedankt. Ein ausgezeichnet gelungener Abend, der einen verheißungsvollen Auftakt zu den mehr geselligen Veranstaltungen bildete, die die «Vereinigung» laut der Ankündigung ihres Vorsitzenden, Herrn Professor Minkowski, von nun ab in ihr Programm einbeziehen will. s.

Ein Buch der Arbeiterinnen Palästinas.

Berlin. Im Verlag Kedem, Berlin-Charlottenburg, ist die vom Deutschen Landesverband Hechaluz veranstaltete deutsche Ausgabe des i. J. 1929 vom palästinischen Arbeiterinnenrat herausgegebenen Sammelbuches «Diwrei Poalot» (Arbeiterinnenworte) erschienen. Frauen, die in den Jahren 1904 bis 1922 mit der zweiten und dritten Alijah nach Palästina gekommen sind, schildern in diesem Buch mit einer aus tiefstem Erleben kommenden Darstellungskraft den ganzen Umkreis ihres Strebens und Wirkens im palästinischen Aufbauwerk. Das Ringen um die persönliche Eingliederung in die Aufgabe des Dienstes an der werdenden Gemeinschaft findet in den Abschnitten «Bewährung», «Bei der Arbeit» und «Bei den Kindern» lebendigen Ausdruck. Ein besonderes Kapitel «Vom literarischen Schaffen» enthält u. a. von Ruth Ollendorf übersetzte Gedichte von Rachel Bluwstein und zwei Novellen der bedeutenden Erzählerin Debora Baron. Das letzte Kapitel, «Heimgegangene», enthält Aufzeichnungen von Pionierinnen, die nicht mehr am Leben sind, und Aufsätze über sie. Die deutsche Uebersetzung des Buches wurde von Frau Recha Freier besorgt.



Else Lasker-Schüler.

Rezitationsabend Else Lasker-Schüler.

Zürich. Samstag, den 16. März, liest die hervorragende Dichterin und Rezitatorin Else Lasker-Schüler an einem von der Zion. Ortsgruppe veranstalteten Abend aus eigenen Werken vor. Nähere Mitteilungen folgen.

SR. M, Angelina, Hodel: Körperlehre und Gesundheitspflege auf religiöser Grundlage. Mit 35 Bildern. (272 S.) Freiburg im Breisgau 1934. Herder. Geh. 3.20 M.; in Leinen 4.40. M. — Die katholische Verfasserin, die selbst Krankenpflegerin in Friedens-, wie in Kriegszeiten war — sie hat jahrzehntelang Krankenschwestern ausgebildet — spricht hier nicht nur zu der Schwester am Krankenbett, sie spricht zu ihrer eigentlichen, der ursprünglichen Schwester, der Frau. Sie spricht zu der vielfach gerade auf diesem Gebiet im Dunkeln und Halbdunkeln Gelassenen, sie spricht zu ihr von ihrem Körper, seinen Funktionen, von den Eigentümlichkeiten des weiblichen Organismus. Sie spricht offen, klar über die Pflege dieses Körpers, und sie spricht von einer festen, wohlgegründeten Basis aus: ihrer soliden, gründlichen Kenntnis, erworben durch Studium und Praxis. Sie betont, wie auch das Geistige, das Seelische in Wechselwirkung zum Körperlichen steht, wie die Psyche leidet, wenn die Physis Störungen ausgesetzt ist. Sie belegt die Berechtigung der alten, aber darum nicht abgegriffenen Bitte um einen gesunden Geist in einem gesunden Körper. Sie behandelt alles mit weiblichem Feingefühl und mit tiefer, aus der religiösen Grundeinstellung kommenden Bewunderung der Geheimnisse des Lebens.

Geduld und Einsicht bei der Erziehung unserer Kinder. Die Geduld ist entstanden aus der Liebe. Sie ist überall zu finden, wo die echte erzieherische Liebe am Werke ist; wo erzogen werden soll, ist sie gleich notwendig, im Elternhause, im Kindergarten, wie auf der Hochschule. Nur mit großer Geduld, viel Einsicht und Liebe können wir unsere Kinder verstehen. Das gilt für das körperliche Gedeihen wie für die geistige Entwicklung. Wie viel Geduld und Arbeit braucht z. B. ein Kind in Krankheitstagen. — Vor allem aber ist es die Seele des Kindes, die verstanden sein will; wie viel guten Samen können Eltern mit kluger, einfühlsamer, kameradschaftlicher Liebe in die Herzen der Kinder pflanzen, der von bleibendem Wert auf ihrem Lebensweg sein kann. Im neuesten Heft der «Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes» findet man von obgenannten Gedanken mit fürsorglicher Liebe geschriebene Artikel und eine Menge praktischer Winke und Ratschläge zum Wohle unserer Kinder. Wie z. B.: «Die Kardinaltugend des Erziehers», «Schwache Mutter — ungebärdige Kinder», «Hilfe bei den Schularbeiten», «Vitamine im Winter» etc.

Zürich. (Eing.) Der im Verlag Hüni, Zürich, erschienene Tango «Ich schenk' Dir Rosen» von L. Pugatsch ist soeben auf Schallplatten in neuer Auflage (Elite Record 5009) erschienen. Auf der Rückseite: «Dort in Hawai» von W. Rosen.

Die politische und wirtschaftliche Lage Palästinas.

Referat von Dr. NACHUM GOLDMANN an der Generalversammlung der Schweiz. Keren Hajessod-Vereinigung.

Zürich. Im Mittelpunkt der Generalversammlung, die die Schweiz. Keren Hajessod-Vereinigung letzten Sonntag im Hotel St. Gotthard abhielt, stand ein großangelegtes Referat des zionistischen Politikers Dr. Nachum Goldmann über «Die politische und wirtschaftliche Lage in Palästina». Der Referent weilte erst im letzten Jahre wiederum vier Monate im Lande, so daß er die Zuhörer aus eigenster Sachkenntnis zu informieren in der Lage war. Palästina, so führte Dr. Goldmann aus, bedarf keiner «Propaganda» mehr wie in früheren Jahren. Die Realität des Landes auf der einen und das tragische Schicksal der Juden in Mittel- und Osteuropa auf der anderen Seite reden eine allzu deutliche Sprache. Heute stellt sich daher die Aufgabe, die Probleme des Aufbaus nüchtern zu prüfen und neben den gewaltigen Errungenschaften auch die Schattenseiten zu erkennen, um Abhilfe zu schaffen, wo dies not tut und möglich ist.

Das beherrschende Charakteristikum der gegenwärtigen Situation in Palästina ist der selbst für erfahrene Zionisten unerwartet gekommene Aufschwung, die sogenannte «prosperity». Diese hat ihre Hauptursache in dem starken Palästinaandrang, der in manchen Ländern, wie etwa in Polen, ein geradezu unvorstellbares Ausmaß erreicht hat. Von diesem Drang ist auch ein guter Teil des jüdischen Mittelstandes erfüllt. Von den ca. 40—50,000 Einwanderern, die gegenwärtig jährlich einwandern, verfügt etwa die Hälfte über ein gewisses Kapital. Im Hinblick auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa wird aber dieser Zudrang von Juden mit und ohne Kapital nach Palästina für absehbare Zeit anhalten, zumal keine anderen Immigrationsländer vorhanden sind. Ein Rückschlag der Konjunktur resp. ihr Umschlag in die «Krise» ist für lange Zeit nicht zu befürchten.

Dagegen birgt das stürmische Aufbautempo auch Gefahren in sich, die zum Aufsehen mahnen, wenn man Palästina nicht lediglich als eine Zufluchtsstätte für Juden, sondern als das Nationalheim eines staatsbildnerisch denkenden jüdischen Volkes betrachtet. Es wandern heute zum Teil auch Menschen ein, die nur ihr eigenes Interesse im Auge haben, Menschen, die in normalen Zeiten nicht gekommen wären und denen die geistige «Hachscharah», d. i. die seelische Einstellung auf die Bedeutung und die Bedürfnisse Palästinas, fehlt. Eine Selektion des Menschenmaterials ist aber angesichts der großen Einwandererzahlen sehr erschwert. So konnte es kommen, daß eine unerhörte Spekulation mit jüdischem Boden den Erwerb großer Bodenflächen durch den Keren Kajemeth, das nationale Zentralorgan der jüdischen Bodenpolitik in Palästina, ernstlich gefährdet. Abhilfe kann hier, zumal die Mandatbehörden jedem Eingriff in das freie Spiel der Wirtschaftskräfte abgeneigt sind, nur erfolgen, wenn die nationalen Fonds finanziell weitgehend gestärkt und nach Jahren eigentlicher Stagnation — es mußten erst die Schulden aus den früheren Käufen abgetragen werden — wiederum in die Lage versetzt werden, ihre Politik des Bodenerwerbs fortzusetzen, wenn darüber hinaus nationale Kontrollinstanzen geschaffen werden, die ihr Augenmerk auf Auswüchse aller Art richten. Der Neuerwerb großer Bodenflächen könnte zudem noch in einem andern Sinne heilsam wirken. Es erfolgt gegenwärtig eine vom nationalen Standpunkt aus höchst bedauerliche Abwanderung landwirtschaftlicher jüdischer Arbeiter von den Kolonien in die Stadt mit ihren höheren Löhnen und grösseren Annehmlichkeiten. Diese Landflucht hat nicht zuletzt ihre Ursache darin, daß im Maße, als der nationale Bodenerwerb gelähmt ist, auch die landwirtschaftliche Eroberungskolonisation mit ihren anfeuernden Anforderungen an den Heroismus der Pioniere, die den Boden erst «erlösen» mußten, stagniert. Der Erwerb neuer großer Bodenflächen — und hierin erblickt der Referent die entscheidende Bedeutung der Hule-Konzession — würde der chaluzischen Emek-Ideologie, dieser im tiefsten Sinne schöpferischen Romantik, neue Impulse verleihen und könnte der Landflucht Einhalt gebieten. Und was vom Hule-Gebiet gilt, kann morgen auf Transjordanien zutreffen.

In einem zweiten Teil orientierte Dr. Goldmann über die politischen Aspekte des Aufbauwerks. Mehr und mehr erweist sich die Mandatarverwaltung am Aufschwung Palästinas durch die jüdischen Leistungen interessiert. Stellt Palästina doch dank den Juden mit seinem einzigartigen Budget geradezu ein Wunderkind in der englischen Treasury dar! Zu einer aktiven Förderung des Aufbauwerks hat sich die Palästinaverwaltung aber, obwohl Wauchope zweifellos der beste aller bisherigen High Commissioner ist und viel Verständnis für die zionistische Ideologie beweist, immer noch nicht entschließen können, sondern läßt es, nicht weil sie antizionistisch, sondern weil sie englisch ist, bei einem Nichtstören, einem Gewährenlassen bewenden. Die Administration kann, wie ein hoher englischer Beamter dem Referenten freimütig erklärte, das Tempo der jüd. Kolonisation einfach nicht mitmachen! Für das Aufbauwerk selbst ergeben sich daraus aber ernste Hindernisse. Begründete Besorgnisse erregte insbes. auch die vorläufig aufgeschobene, aber bereits für den Herbst dieses Jahres zu erwartende Einführung des Legislative Council. Ein letztes Wort widmete der Referent den Beziehungen zu den Arabern, einem Problem, das zurückgestellt worden ist, weil alle Kräfte durch die anderen, unerwartet gewachsenen Anforderungen absorbiert wurden, das aber unbedingt in Angriff genommen werden muß, zudem die Chancen einer Verständigung gerade heute besonders günstig sind, da die arabischen Politiker angesichts der rapiden Erstarkung des Jischuw die Illusion, die Juden eines schönen Tages «ins Meer werfen» zu können, endgültig begraben haben dürften.

Das Schicksal Palästinas, so schloß Dr. Goldmann zusammenfassend seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen, hängt davon ab, ob es gelingt, die wild gewordenen privaten Kräfte durch die kollektiv-nationalen zu bändigen, ob es gelingt die nationalen Instanzen zu stärken und mit entscheidender moralischer Autorität auszustatten, mit einem Worte, ob es gelingt, in Palästina nicht nur eine große jüdische Siedlung, sondern ein beherrschtes selbstdiszipliniertes jüdisches Nationalheim zu schaffen. Soll dies erreicht werden, dann müssen die nationalen Kräfte auf der Wache stehen!

Dem Referate des Herrn Dr. Goldmann vorgängig erledigte die aus allen Teilen der Schweiz beschickte Generalversammlung der Schweizer. Keren Hajesod-Vereinigung ihre üblichen Traktanden. Namens des Centralcomités und in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Präsidenten, Herrn Dr. Wreschner, begrüßte Herr Dr. Georges Guggenheim die Gäste, darunter die HH. Rabbiner Dr. Littmann und Dr. Schlesinger, — auffallen mußte, daß das Centralcomité des Schweiz. Zionistenverbandes nicht vertreten war! — und erstattete einen knappen Tätigkeitsbericht, dem man entnehmen konnte, daß im letzten Jahr zwei weitere Gemeinden, Fribourg und Chaux-de-Fonds, für die Mitarbeit am Keren Hajessod gewonnen werden konnten. Den Kassabericht erstattete Herr Bankier Walter Bär. Insgesamt sind bisher mehr als eine halbe Million Franken aus der Schweiz an den Keren Hajessod nach Palästina überwiesen worden. In das Centralcomité wurden neu die HH. Dir. E. Hüttner und Dr. L. Wohlmann in Zürich hinzugewählt, in die Lokalcomités die HH. Antmann, Biel, F. Guggenheim, Luzern, Oberst Nordmann, Fribourg, und Gem.-Rat Dr. Teitler, St. Gallen. Zum Schluß debattierte die Versammlung über einen Antrag von Frau Charles Mayer, wonach zur Vermeidung von Splitteraktionen ein Comité gebildet werden sollte, ohne dessen Genehmigung in der Schweiz keine Sonderaktionen für Palästina durchgeführt werden dürften. Nach Voten von Dr. Fritz Ullmann (Tschechoslowakei), B. Mayer, Dr. G. Guggenheim, Dr. Steinmarder sowie Isi Meyer (Baden) wurde auf Vorschlag von Rabbiner Dr. Littmann der Antrag von Frau Charles Mayer dem C.C. zur weiteren Prüfung überwiesen.

S—tz.

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH OFFIZIELLE MITTEILUNG

Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Oberkantor Richard Cohn aus Gleiwitz kann der Probe-Gottesdienst Freitag, den 8. März, und Samstag, den 9. März, nicht stattfinden.

Zürich, den 7. März 1935. **Der Vorstand.**

Der ewige Jude im Spiegel der Literatur.

Vortrag Dr. CHANAN LEHRMANN in Zürich.

Im Rahmen der von der «Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum» veranstalteten Abende spricht Dienstag, den 12. März 1935, abends 8.15 Uhr, in der Augustin Keller-Loge, Uraniastr. 9, Herr Dr. Chanan Lehrmann über das Thema: «Der ewige Jude im Spiegel der Literatur».

Es handelt sich bei dem angekündigten Vortrag nicht um eine literarische Plauderei, vielmehr um den Versuch, in einem Streifzug durch die Literatur von Gœthe bis Fleg. die Wandlung des Ahasvermotivs als Widerschein der Wandlung des Judenprolems überhaupt nachzuweisen. Nach dem kürzlichen Vortrag von Dr. Kastein, der in einer aktualisierten Ueberwindung des Ahasver-Mythos gipfelte, wird Dr. Lehrmann den Stoff nach literarischen Gesichtspunkten gestalten und zu anderen Aspekten des Problems gelangen.

Dr. Lehrmann doziert im laufenden Semester an der Universität Lausanne. Seine Vorlesungen über «la question juive à travers la littérature française» finden in Lausanne das regste Interesse. Anläßlich seiner Antrittsvorlesung wurde der junge Gelehrte vom Rektor der Universität, Prof. Franc Olivier, mit verbindlichen Worten begrüßt und eingeführt, und die Befriedigung der Universität zum Ausdruck gebracht, daß das Freifach der jüdischen Geschichte Dr. Lehrmann übertragen werden konnte.

Es freut uns, den Lausanner Dozenten bei uns in Zürich über ein anregendes Thema sprechen zu hören. Zu diesem Vortrage, auf den wir unsere Mitglieder besonders aufmerksam machen, sind, wie immer, Gäste willkommen. (Siehe Inserat.)

Goslars Vortrag in St. Gallen.

Am 27. Februar sprach im Saale des Neuen Museums vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Herr Hans Goslar. Er schilderte — vom misrachistischen Standpunkte — den schicksalsschweren Weg des Judentums, von der Gesetzgebung am Sinai angefangen, bis zur Jetztzeit: Die Inquisition in Spanien, die Pogrome, die Ritualmordprozesse, die Emanzipation als Auslöserin der Assimilation — der viel mehr geopfert, als durch sie empfangen wurde — und schließlich die in fast allen Ländern immer anwachsende antisemitische Bewegung, die in Deutschland zur völligen Ausgliederung der Juden führt. Die Leiden aber stählten immer mehr das jüdische Volk und verbanden es immer fester mit seiner alten Heimat Erez-Jisrael, wo gegenwärtig durch die zionistische Organisation ein neues Heim für das jüdische Volk geschaffen wird. Der Redner wendet sich an alle Juden, ja nicht abseits zu stehen, sondern an der Stärkung der nationalen Fonds mitzuhelfen, besonders aber ruft er der Jugend zu, sich jüdisch einzustellen, damit auch ein Palästina mit jüdischer Prägung entstehe. — Es war ein Erlebnis, den Ausführungen des redegewandten Vortragenden zu folgen. T.

Trumpeldor-Feier.

Zürich. Am 11. Adar 5680 fiel Joseph Trumpeldor und seine Chawerim bei der Verteidigung von Tel-Chaj. Zum 15. Todestag veranstaltet der Brith-Habonim eine Gedenkfeier. Näheres folgt.

Beethoven-Zyklus Goldberg— Krauß.

Zürich. Simon Goldberg und Lili Krauß konnten an ihrem zweiten, den Beethovenschen Klavier-Violinsonaten Nr. 1, 7 und 10 gewidmeten Abend im Kleinen Tonhallesaal Zürich einen sensationellen Erfolg davontragen und wurden am Schluß mehr als zehnmal an die Rampe gerufen. Frau Lili Krauß ist eine geborene Pianistin; sie besitzt hervorragende Qualitäten wie Vitalität, Ausdauer, Gestaltungstrieb und einen gepflegten, zarten Anschlag. — Das nächste und letzte Konzert findet am 23. März statt. b. R.

Hermann Simberg Solist am «Hasomir»-Konzert vom 23. März.

Hermann Simberg ist in Krajewe (Lomscher Gegend) als Kind armer Eltern geboren. Der dortige Chasen Resnik, bei welchem der 6jährige Hermann als Meschorrer sang, entdeckte in ihm die außergewöhnlichen musikalischen und gesanglichen Fähigkeiten. Im Alter von 14 Jahren wanderte Hermann Simberg zu Fuß nach Berlin, wo sich die musikalische Welt bald für den kleinen Sänger zu interessieren begann; er wurde ein Schüler Jadlowkers und erhielt ein Stipendium zur Ausbildung an der Berliner Musikhochschule und zur Fortsetzung seines Studiums in Italien. Die Stipendien hat er auf den letzten Pfennig zurückgezahlt. Der Sänger steht heute im 30. Altersjahr und genießt Weltruf. Den letzten Kritiken der Welt-Presse entnehmen wir u. a.: «Hermann Simberg ist ein junger lyrischer Tenor. Es ist alles da, was ein Sänger italienischer Lyrismen braucht: Ausgezeichnete Atemtechnik, die das Spannen weiter Melodiebögen gestattet, auch bei gelegentlichen dramatischen Effekten willig gehorcht, ein untadeliges Legato, neben der glänzend aufblühenden Bruststimme eine prächtige vox mixte, hochgradige dynamische Biegsamkeit, in weich verklingendem decrescendo nicht minder bestehend als im wirksam angelegten crescendo, dazu die sinnliche Ausdruckskraft, ohne die Caccinis, Pergoleses, Lottis, Donizettis und Puccinis Weisen nicht lebendig werden können. . . . Herr Simberg besitzt eine der stärksten und größten natürlichen Stimmen, deren Timbre sehr reich und ausdrucksvoll ist; er besitzt eine vollendete Schulung im Pianissimogebrauch und idealem Binden der Tonfolgen. Man begreift den spontanen begeisterten Beifall und daß er vom Publikum immer und immer wieder auf offener Bühne gefeiert wird.»

Ball des Jüdischen Turnvereins Zürich.

Zürich. Vergangenen Samstag (2. März) fand im Konzertsaal zur «Kaufleuten» der Ball des Jüdischen Turnvereins Zürich statt, der sich eines überaus guten Besuches erfreute, war der Saal doch bis auf den letzten Platz besetzt. Mit besonderer Genugtuung ist zu konstatieren, daß die Veranstaltung in überwiegendem Maße von der Jungmannschaft besucht war und es ist überaus erfreulich, daß der J.T.V. ein Sammelbecken für die Zürcher jüdische Jugend ist, der ihnen neben körperlicher Ausbildung auch gesellschaftliche Anlässe und geselliges Beisammensein bietet. Das Programm selbst, das zur Hauptsache von eigenen Kräften bestritten wurde, war eine Musterschau turnerischer Arbeit des J.T.V., eine Art Examen der Turner vor dem Zensor Publikum, das die Mädchen und Burschen mit dem allerbesten Erfolge bestanden. Durchwegs wurde präzise und saubere Turnerarbeit geboten, die nicht nur den Turnern selbst, sondern vor allem auch den verdienten Leitern der Gruppen (Frl. F. Wohlmann, Frau Justitz-Faller, G. Cudkowitz) das beste Zeugnis ausstellten. Zwischen jeder Darbietung wurde ein Tanz eingeschaltet, womit immer Abwechslung und Leben in den Saal kam. In einem unterhaltenden zweiten Programmteil wurden dann noch verschiedene kabarettistische Darbietungen geboten, die ebenfalls den verdienten Anklang fanden. Das Ballorchester, die Kapelle Margoler waltete unermüdlich bis in die frühen Morgenstunden seines Amtes und bestätigte seinen vorzüglichen Ruf als Tanzmusik. Dr. W.

Zürich. Am 22. März, nachm. 4 Uhr, spielt Herr Dr. Bernhard Rywosch in einer Gemeinschaftssendung der schweizerischen Landessender das Klavierkonzert in G-dur von Beethoven.

BASLER CHRONIK

Israelitische Gemeinde Basel.

Basel, Da die ordentliche Gemeindeversammlung vom 24. Februar 1935 wegen Beschlußunfähigkeit vorzeitig abgebrochen werden mußte, findet Sonntag, den 17. März 1935, vormittags 10 Uhr im Betsaal als Fortsetzung derselben eine ordentliche Gemeindeversammlung statt zur Behandlung und Beschlußfassung über den Budgetvoranschlag pro 1935. Sollte die Versammlung um 10 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet um 10.05 Uhr eine außerordentliche Gemeindeversammlung mit gleichem Traktandum statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist. (§ 25. Abs. 2). Der Vorstand.

Zum Hinschied von Herrn J. Pewsner.

Basel. Kaum können wir es fassen, daß Herr Pewsner nicht mehr unter uns weilt. Einen schmerzlichen Verlust erlitt die Jüd. Gemeinschaft Adas Jisroel durch den schnellen Hinschied unseres Präsidenten. War er doch seit 30 Jahren ein treues Mitglied. Vor zwei Jahren entschloß er sich nach langem Zureden, das Präsidium bei der Gemeinschaft anzunehmen und wurde einstimmig als Präsident gewählt, welches Amt er noch bis zu seinem Ableben innehatte. Fast alle Mitglieder wohnten der Beerdigung bei und erwiesen ihm die letzte Ehre. Unser Herr Rabbiner spendete ihm tief ergreifende Worte, die manchem die Tränen aus den Augen lockten. Der Vizepräsident, Herr B. Bornstein, hat Samstag nach Sabbathausgang im Trauerhause im Namen des Vorstandes und der Mitglieder in warmen Worten des Toten gedacht und gleichzeitig bekannt gegeben, daß sein Platz während des Trauerjahres nicht vermietet werde. Er hoffe, daß der Sohn im Sinne des Vaters handle und der Gemeinschaft treues Mitglied bleibe. Der Vorstand beschloß, eine Jahrzeitstafel für die verstorbenen Mitglieder, mit Herrn Pewsner an der Spitze, anordnen zu lassen.

Im Wochenabschnitt wurde gelesen: «Und Moses sammelte das Volk Adas Jisroel ein» . . . Leider mußten auch wir die Mitglieder einsammeln, um unserem Präsidenten, Herrn Moses Pewsner, das letzte Geleite zu geben. Sein Andenken bleibe uns bewahrt.

Verein Erholung. Basel. Der Vorstand hat seine Vorbereitungen für die Purimanläße vom 16. und 17. März getroffen. Noch ist genügend Zeit, eine originelle Idee zur Anfertigung eines Kostüms zu verwirklichen. Das Preisgericht besteht aus vier prominenten Basler Künstlern, die volle Gewähr für gerechte Verteilung der Preise bieten. Den Traditionen der Basler Fastnacht entsprechend, legt die Jury mehr Wert auf einfache und originelle, als auf teure und pompöse Kostüme. Der Vorstand erwartet einen wuchtigen Aufmarsch seiner Mitglieder und der eingeführten Gäste Sonntag nachmittag treffen sich die Kleinen im Zirkus «Erkiba». Auftreten von 62 Artisten, Clowns und Augusten, lebenden und anderen Tieren. Welches Kinderherz möchte da nicht höher schlagen. Auch die Eltern werden reichlich auf ihre Rechnung kommen. Der Backfischball von Sonntagabend, im üblichen Rahmen abgehalten, wird den Abschluß der diesjährigen Purimanlässe bilden.

Basel. **Brith Ivrith.** Samstag, den 2. März, fand die letzte Messiba des Wintersemesters 1934/35 statt. Frau Dr. Scheps las eine Reihe von Bialik'schen Volksliedern vor und gab eine kurze Charakteristik derselben. Die Vortragende gehört zu den jüngsten Schülerinnen der hebräischen Sprache, die durch den regelmäßigen Besuch der Messiboth des Brith Ivrith zu ernsthafter Arbeit angeregt wurde. Die Zuhörer waren überrascht von dem verständnisvollen Vortrag. — Wir freuen uns, feststellen zu können, daß auch in diesem Semester regelmäßig jeden Schabbathnachmittag eine Messibah stattfand; es wurden im Laufe des Winters eine Reihe sehr interessanter und lehrreicher Vorträge gehalten. — Es muß an dieser Stelle betont werden, daß die Interesse für die hebräische Sprache in allen Kreisen Basels außerordentlich zugenommen hat. Das alte, jüdische Gebot «Ihr sollet Zeiten für die Lehre festsetzen» scheint nun auch in Basel in moderner Form dank dem Interesse an Palästina gehalten zu werden.

Basel. **Gegenseitiger Hilfsverband jüd. Studierender (Darlehenskasse)** — gibt bekannt, daß die Sprechstunden der Verwaltung ausschließlich jeweils am Mittwoch, um 8 Uhr abends im «Jugendheim» (Leimenstr 57), wie auch beim Kassierer J. Pinkus am Donnerstag von 7.30 bis 8.10 Uhr abends (Eulerstr. 66) stattfinden. Korrespondenz: p. A.: J. Fain, Elsäßerstr. 14. Gleichzeitig möchten wir den neuen Freunden unseres Werkes den innigsten Dank aussprechen. Herrn und Frau Ing. W. Salomin, Frl. F. Lewin, HH. J. Löw, Saly Mayer, M. Guggenheim (Liestal), Jakob Guggenheim (Liestal) und Dr. S. Bollag (Stein-Aargau). Wir hoffen, daß unser Aufruf auch in der Zukunft bei unsern Gönnern Anklang finden wird. Postcheckkonto V-5558).

Suisse Romande.

Choral de musique juive.

Genève. La nouvelle chorale de musique juive «La Harpe de Sion», qui vient d'être créée à Genève, a accepté de se faire entendre à la Synagogue, tous les vendredis soirs. La séance d'inauguration aura lieu le vendredi soir 15 Mars, à 6 heures. M. le grand-rabbin S. Poliakof parlera, dans son allucution, sur la musique juive.

Une grande Soirée à Lausanne.

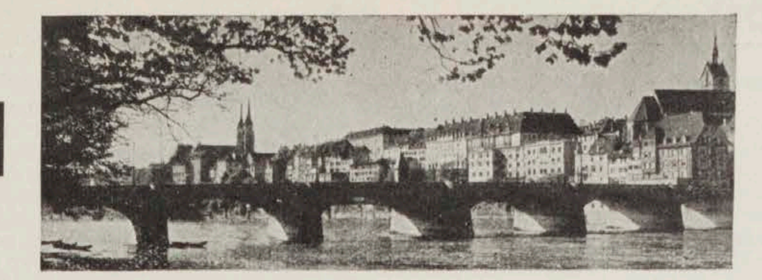
La Société Sioniste a emporté un éclatant succès lors de sa soirée annuelle au salon rouge du Lausanne-Palace. La réuissite était totale. Tout a été prévu. Buffet riche, varié à satisfaire les gourmets les plus difficiles. Orchestre de haut qualité, sous la savante direction de Mr. Meyer, chef d'orchestre, qui dès la première minute à su créer un stimmung excellent, plein d'entrain, d'enthousiasme et de gaité qui a duré jusqu'à 4 h. du matin. Un succès non moins grand a obtenu le chanteur Mr. K. Wagner, baryton de valeur, voix ample, claire, sonore et franchement agréable. Dans une brève allocution fort spirituelle, le président Mr. Porter a exalté l'immense progrès réalisé en Palestine. C'est précisément pour manifester ce progrès que la société organise une soirée annuelle dont elle convive tous ceux qui de près ou de loin, s'intéressent à la Palestine. Très brièvement il énumère les grands traits du progrès. Enfin il remercie chaleureusement les généreux donateurs et donatrices. La société réussi voilà la troisième année, à organiser des soirées qui emportent un brillant et éclatant succès.

Jehoudi.

Au lendemain de la soirée un groupe de membres se réunit pour un thé intime, organisé en l'honneur et à l'égard de Monsieur Porter, président de la société sioniste de Lausanne, qui depuis 12 ans sans relâche est à la tête du mouvement sioniste de Lausanne, ainsi que pour Monsieur Guttmann Emanuel, excommissaire du K.K.L. qui également durant 10 ans a déployé une grande activité pour le dit œuvre, qui grâce à leurs efforts, la société sioniste de Lausanne prospèrent et font de réels progrès. — Cette manifestation est pour encourager tant ceux et celles qui se vouent pour notre œuvre. — Le groupe a offert un souvenir aux membres de la société, si haut mentionnés. Nous félicitons Mr. Porter et Mr. E. Guttmann et voudront que leurs exemples soient imités! I. S. E.

Genève. E. — M. Fred. Boissonnas, qui a parcouru récemment la péninsule du Sinaï avec une expédition scientifique, à fait à l'Athénée une intéressante conférence, agrémentée de projections lumineuses, sur le «Passage de la Mer Rouge». Ses études lui ont prouvé la véracité du récit biblique, dont il a pu vérifier sur place tous les détails. Son exposé a captivé le nombreux auditoire qu'il a attiré.

Empfehlenswerte **FIRMEN**



in **BASEL**

Sport.

Max Ritter von Anhauch Vizepräsident des Welt-Makkabi.

London. Die Exekutive des Weltverbandes Makkabi, die unter dem Vorsitz des Ehrenpräsidenten des Welt-Makkabi, Lord Melchett, eine Sitzung abhielt, hat einstimmig Herrn Generalrat Max Ritter von Anhauch (Cernauti), Mitglied des Council der Jewish Agency, zum Vizepräsidenten des Welt-Makkabi gewählt. Diese Wahl hat in den jüdischen Sportkreisen der Welt, wo Generalrat Max Ritter von Anhauch als Förderer des jüdischen Sportes sich größter Sympathie erfreut, lebhafte Genugtuung ausgelöst.

Sportclub Hakoah Zürich.

Hakoah I : Sportclub Zug I 3:0 (2:0). Die Ueberlegenheit der Hakoah wurde bis Halbzeit mit zwei Toren belohnt welche in schöner Manier von Barenholz verwandelt wurden. Nach Halbzeit war Zug in den ersten 20 Min. tonangebend; seine Angriffe wurden jedoch von der gut arbeitenden Hakoahverteidigung abgeschlagen, in welcher sich speziell Lippmann und Blum hervortaten. In den letzten 15 Min. kam Hakoah wieder mehr auf und es war Barenholz vergönnt, noch ein drittes Goal zu erzielen. Hakoah steht nun mit 24 Punkten aus 17 Spielen vorläufig an der II. Stelle der Meisterschaft.

Das Wettspiel Uster II : Hakoah II wurde auf den 17. März verschoben.

Vorschau. Die drei restlichen Meisterschaftsspiele werden wie folgt ausgetragen: 24. März: Küsnacht I : Hakoah I; 31. März: Hakoah I : Industrie I; 7. April: Red-Star I : Hakoah I. Ueber event. Freundschaftsspiele vom 10. März kann man sich im Café Thalmann, Tel. 32.802, erkundigen.

J. T. V. Bern. Seit der Generalversammlung vom 10. Februar 1935 hat sich dem J. T. V. Bern eine Mädchenriege angeschlossen, die jeweils Dienstag von 20 bis 21 Uhr an der Junkerngasse 55, I. St., unter Leitung von Frl. Adele Zuckermann gymnastische und rhythmische Turnstunden durchführt.

Die Männerriege innerhalb des J. T. V. turnt jeden Sonntag vormittag von 10—12 Uhr unter Leitung von Herrn Pruschy in der Brunnmatt-Turnhalle. Das erste Turnen vom letzten Sonntag vereinigte bereits sieben Teilnehmer, obwohl dieses erst in letzter Minute bekannt gemacht werden konnte. Diese kleine Gruppe fügte sich willig und mit großer Begeisterung und Hingabe der klugen und fachmännischen Leitung ihres Oberturners. Hoffen wir, daß sich dieser Gruppe von Pionieren bald viele andere jüdische Männer anschließen werden. Anmeldungen Samstag abends im Heim oder Sonntag vormittag in der Turnhalle. Nach dem Turnen warme Dusche. Der neu gegründete J. T. V. Bern, der nunmehr aus Aktiven, Junioren, Damen- und Männerriegen besteht, wird von nun an dem mittelländischen Turnverband angegliedert sein, und so z. B. an einem am 10. und 17. März stattfindenden Führerkurs vertreten sein und auch die nächsten Korbballmeisterschaften mitmachen.

Cabaret Blitzlicht. Es ist eigentlich ein wenig paradox. Man geht in Zürich ins Hotel «Hirschen», es ist März, und der Lenz — ist nicht da! Er ist in Basel. An seiner Stelle werden die zahlreichen Besucher, die der Wirkungsstätte des «Cornichon» treu geblieben sind, mit «Blitzlicht» einem «literarischen Foto-Album-Bum» erleuchtet und erwärmt. Literarisch ist dieses Kabarett nun gerade nicht, aber, und darauf allein kommt es ja an, kurzweilig und unterhaltsam. Das zweifellos Beste liegt in der Musik von Helmut Mark, der gleichzeitig auch sämtliche Texte verfaßt hat, die Regie führt und, gemeinsam mit Valeska Hirsch, am Flügel begleitet — fast ein wenig viel für 1 Mark! Die jugendlichen schauspielerischen Kräfte, unter denen sich die Herren als das stärkere Geschlecht erweisen, verraten ein teilweise recht beachtliches Können (künstlerische Leitung Bert Stein!). Hervorheben darf man den prächtigen Ludwig Donath, den in Spiel und Maske sehr sicheren Martin Pedro und die bühnenfüllende Erscheinung Freddy Toddys sowie die Damen Helene Pastorini und Liesl Pickardt, jene mit recht viel Charme, diese mit nicht weniger Raffinesse ausgestattet. Die sehr beachtenswerten Kostüme und Dekorationen stammen aus der Zürcher Kunst- und Modeschule Prof. Haas-Heye. Alles in allem ein Kabarett, in dem man in unbeschwerter Heiterkeit einige angenehme Stunden verbringt. S-tz.

Schweizerischer Bankverein.

Die am 1. März 1935 unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Max Staehelin abgehaltene 63. ordentliche Generalversammlung, die von 70 Aktionären mit 173.385 Aktien besucht war, genehmigte den Geschäftsbericht sowie die Jahresrechnung für 1934 und erteilte der Verwaltung Entlastung. Sie beschloß, die Dividende auf 4½% festzusetzen und Fr. 1,139,943.15 auf neue Rechnnug vorzutragen. Die Generalversammlung bestätigte für eine neue Amtsdauer von 6 Jahren die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrates, die Herren Julius Bloch-Sulzberger, Dr. Max de Cérenville, Dr. Roger Dollfus, Dr. Felix Iselin und Hippolyt Saurer, und wählte neu in den Verwaltungsrat die Herren Fritz Baumgartner, Präsident des Verwaltungsrates der Versicherungsgesellschaften Helvetia, St. Gallen, und Mathias Ehinger, vom Bankhause Ehinger & Co., Basel.

Anschließend an die Generalversammlung hat der Verwaltungsrat das Präsidium bestellt mit Herrn Dr. Max Staehelin als Präsident, Herrn Armand Dreyfus als I. Vizepräsident und Herrn Dr. Jacques Brodbeck als II. Vizepräsident.

Prager Frühjahrsmesse 1935.

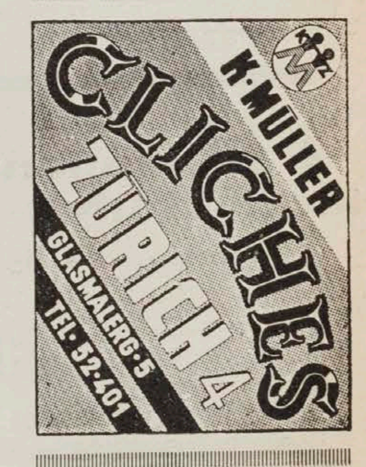
Prag. Die vom 10.—17. März 1935 stattfindende Prager Frühjahrsmesse steht ganz im Zeichen tschechoslowakischer Exportbemühungen. Nachdem die letzten Prager Messen starken Auslandsbesuch ausgewiesen hatten, wurde durch die diesjährige Veranstaltung mehr als andere Jahre die tschechoslowakische Exportindustrie an der Messe interessiert. In einigen Gruppen wurde denn auch eine Rekordbeschickung erzielt. So ist die Abteilung der Porzellanindustrie ausverkauft, die Gruppe der Glas-, Spielwaren- und Lederwarenindustrie bis auf den letzten Stand besetzt. Die Gesamtausstellerzahl wird vom Messeamt mit über 3000 Firmen angegeben, ein Beweis, daß an die diesjährige Prager Messe große Hoffnungen geknüpft werden. Nach der Entwicklung des tschechoslowakischen Außenhandels im Jahre 1934 scheinen die in die Messe gelegten Erwartungen auch berechtigt zu sein. Zum Besuche der Prager Frühjahrsmesse (10. bis 17. März) gewähren die schweizerischen und österreichischen Bundesbahnen sowie die deutsche Reichsbahn in den Tagen vom 5. bis 25. März 25%, die tschechoslowakischen Staatsbahnen vom 28. Februar bis 27. März 50% Fahrpreisermäßigung.

Das Luzerner Saisonprogramm für Frühling bis Herbst 1935 ist erschienen und enthält eine ganze Reihe beachtenswerter Veranstaltungen. Am 6. April öffnet der Kursaal seine Pforten, am 15. Mai das Strandbad Lido. Vom 18. bis 20. Mai findet im Kunst- und Kongreßhaus eine Auto-Ausstellung, im August die 4. internationale kunstphotographische Ausstellung und vom 20. bis 30. September eine Verkehrsausstellung statt. Am 2. Juni ist in Luzern der Eidgen. Nationalturnertag, am 6. und 7. Juli das Luzerner Kantonalturnfest, vom 6. bis 14. Juli der Internationale Concours Hippique, am 13. und 14. Juli die Schweiz. Fouriertage, am 20. Juli das große Seenachtfest, am 20. und 21. Juli die Internationale Ruderregatta, am 27. bis 29. Juli das Eidgen. Musikfest; am 4. August werden auf dem Rotsee die Schweiz. Rudermeisterschaften ausgetragen. Ueberdies findet eine ganze Reihe von Wettspielen und Meisterschaften für Golf und Tennis statt, darunter die Schweiz. Golfmeisterschaften vom 23. bis 25. August und die Internationalsen Tennismeisterschaften vom 26. August bis 2. Sept. Musikalische und theatralische Darbietungen vervollständigen das interessante Saisonprogramm.

Café und Speiserestaurant «Apollo». Zürich ist um ein neues zeitgemäßes Etablissement des Gastwirtegewerbes bereichert worden, das sich im Gebäude des «Apollo»-Theaters an der Stauffacherstraße 41 befindet und vom Tea-House Yoshiwara A.-G. für alkoholfreie Wirtschaftsbetriebe, alkoholfrei geführt wird. Eine Besichtigung des neuen Betriebes im Parterre und ersten Stock mit Platz für insgesamt 300 Personen vermittelt den Einblick in eine geräumig luftige, gediegen und heimelig anmutende, modernst ausgestattete Gaststätte, in der man sich wohl fühlt. Das Bestreben der Leitung geht dahin, bei kleinsten Preisen eine gute Küche zu führen und die Wünsche eines jeden einzelnen Gastes weitgehendst zu berücksichtigen.







Jüdischer Natonalfonds Schweiz.
Fonds National Juif Suisse.
Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

139. Spenden-Ausweis.

Basel. Bäume: Walter Mayer spendet einen Baum auf den Namen von Siméon Stern, anl. seiner Geburt Fr. 10.—. Das Hauptbüro des JNF. spendet einen Baum auf Namen von Siméon Stern Fr. 10.—, total 20.—. — Telegramme: Moritz Levy Fr. 20.—. — Thora: Ludwig Kahn Fr. 10.—, Sigm. Stern-Heß 10.—, Robert Katz 10.—. — Büchsen (dch. Frau G. Bollack): Jos. Bollack Fr. 33.—, Ch. Bernheim Fr. 20.—, Mme. S. Rueff 5.—, Mme. Rueff-Weiller 5.— (Fr. 63.—), (durch Brith Habonim): G. Weil 2.50, F. M. Haas, A. Braunschweig, M. Epstein je 2.—, A. Bloch 3.—, Wwe. Bollag 3.—, J. Halff 7.20, J. Gutermann 4.—, Dr. Ditisheim 2.—, Wwe. Haas 3.—, S. Wyler 10.—, E. Wyler 5.—, A. Strasburger 2.50, Lauchheimer, Towbin, Jadwig je 2.—, Dr. M. Cohn 4.50, S. Guggenheim, J. Jung, N. N., N. N. je 2.—, J. A. Scheps 4.55. M. Neiditsch 2.—, L. Wixler 5.—, S. Cahen 7.—, Spira 2.—, J. Leder 3.50, A. Sobol 2.—, Dr. Newiasky 4.05, E. Dreyfus, Bernstein je 2.—, Geschw. Rieser 2.50, A. Bornstein 2.—, Woog 3.50, Haas 4.—, Liatowitsch 2.—, A. Zivi 5.—, J. Jakubowitsch 10.83, Div. 10.25, Altmann-Hirschfeld 4.25, Wwe. Brunschwig 3.—, R. Gœtschel 2.—, Wwe. Ditisheim 5.—, Bloch-Hauser 4.—, Guth-Bloch 2.—, Dr. H. Brin 3.43. — Alijah-Spiel: Fr. 1.50 **Total Fr. 302.29.**

Bern. Gold. Buch: Eintragung von Herrn Baruch Feller, II. Rate Fr. 90.60. — Bäume: Anl. Hochzeit von Max und Eva Sucho-Finkelstein, 2 Bäume auf ihren Namen Fr. 20.—, anl. Hochzeit von Robert und Chaja Carmona-Hileleß 4 Bäume Fr. 40.—, 3 Bäume auf den Namen von Schmul Jossel Kempinski Fr. 30.—. — **Biel.** Imitaschen: Marcelle Nordmann Fr. 26.25, Frl. Kaufmann 5.10. Allg. Spende: Hedy Epelbaum Fr. 2.—. — **Fribourg.** Allg. Spende: N. N. Fr. 12.—. — **Lausanne.** Don: Innovation S. A. Frs. 40.—. — **Neuchâtel.** Terre: Mons. le Prof. Fallet donne un dunam de terre en Palestine, au nom de sa sœur feu Mlle. Julie Fallet Frs. 50.—. — Arbre: Mr. J. Schiller donne un arbre au nom de feu Mlle. Julie Fallet Frs. 10.—.

Zürich. Veranstaltung: I. Rate des Reinerlöses des Balles des JNF vom 16. II. 1935 Fr. 1816.—. — Sammlungen: Anl. Vortrag Dr. Kastein Fr. 18.55, anl. Vortrag Hans Goslar 31.75. Total Fr. 50.30. — Telegramme: Jacob Meisels Fr. 2.—, J. B, 1.—. Total Fr. 3.—. — Thora: D. Weiß-Neuburger 10.—, Max Weil, Weinbergstr. 10.—, S, Meth 2.—, S. D. Lutomirski 2.—. Total Fr. 24.—. — Baum: Frau R. Finkler, einen Baum auf den Namen von Emanuel Hurwitz Fr. 10.—. — Allg. Spenden: Anl. Hochzeit Rosinski-Bratter Fr. 52.—, Dr. Siegm. Hurwitz anl. Geburt seines Sohnes Emanuel 20.—, Buchdruckerei Neumann 5.—, Frau Guggenheim. für Honig Fr. 4.50. Total Fr. 81.50. — Büchsen (gel. durch Hela Kady): S. Abraham 5.—, Adolphe Bloch 11.—, Bloch-Sulzberger 5.—, Armand Dreyfuß 5.—, Jos. Eskenazi 3.—, J. und A. Gondin 10.—, J. Gottlieb 5.—, E. Ferro 11.—, M. Heim 3.90, Frau Dr. Ichenhauser 2.—, Isbitzki 6.60, B. Kady 20.60, Sigm. Katz 2.—, Saly Levy 10—, Alfr. Maier 3.—, Frau Makow 2.—, Dr. W. Moos 5.70, Leo Ortlieb 3.—, H. Parnes 3.—, W. Rosenbaum-Ducommun 20.—, M. Rosenfeld 3.50, E. Spiegel 8.—, J. Titkin 17.50, A. Weill-Einstein 5.—, Jul. Weil 4.—, L. Weil 9.50, S. Wixler 7.—, Ing. Zucker 15.50. **Total Fr. 2191.60.**

Schaffhausen. Büchsen: E. Bloch 5.—, J. Guggenheim 7.—, A. Gidion 5.—, H. Wurmser 5.—, Mme. Goldschmitt 5.80, Mme. Hecker, Fribourg 3.75.

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 2851.39, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Basel, den 5. März 1935.

Schweiz. Hauptbureau des Jüdischen Nationalfonds:
H. Ditisheim.

Wochenkalender

März 1935		Ador II 5695	
8	Freitag	3	
9	Samstag	4	Pekudé
10	Sonntag	5	Purim katan
11	Montag	6	
12	Dienstag	7	
13	Mittwoch	8	
14	Donnerstag	9	

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag	abends 6.00
Samstag	vorm. 9.00
	nachm. 3 00
	nur im Betsaal
	Ausgang 7.00
Wochentag	morg. 7.00
	abends 6 00

Isr Religionsgesellschaft

Sabbath-Eingang	5.55
Samstag morg.	7.45
„ nachm.	4.00
Sabbath-Ausgang	7 00
Mincha Wochentags	5.30

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 7.00, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 7.06, Chaux-de-Fonds 7.11, Luzern 7.05, St. Gallen, St. Moritz 7.00, Winterthur 7.01, Genf 7.14, Lugano 7.02, Davos 6 59.

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Dr. Siegmund Hurwitz-Eisner, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Marcel Bollag-Levy, Basel.
Eine Tochter des Herrn Czyzewski-Wiener, Lausanne.
Ein Lohn des Herrn Jean Salomon-Spira, Strasbourg.

Bar-Mizwoh: Alfred, Sohn des Herrn Julien Raphaël, Montreux, in der Synagoge Vevey.

Verlobte: Frl. Sabina Glaß, Basel, mit Herrn Abraham Korolnik, Zürich.
Frl. Ruth Stefansky, Zürich, mit Herrn Eduard Benedikt, Bratislava.
Frl. Henny Lemmel, Haguenau, mit Herrn Adrien Bloch, Advokat, in Strasbourg.

Vermählte: Herr Alfred Heimann, Basel, mit Frl. Line Wolff, Mannheim.
Herr Robert Brunschwig, Bern, mit Frl. Rita Bollag, Baden.
Herr Jakob Margulies, Bern, mit Frl. Stefi Silbiger, Krakau.
Herr Sal. Lifschitz, Basel, mit Frl. Alice Guckenheim, Strasbourg.

70. Geburtstag: Herr Carl Braun, Luzern (9. März).

Gestorben: Frau Anna Rieser-Dreyfuß, 82 Jahre alt, in Basel.
Herr Josef Bollag, Synagogendiener, 44 Jahre alt, in Endingen.
Frau Louise Ebstein, 62 Jahre alt, in Lausanne.
Frau Emile Gaismann, 85 Jahre alt, in Genf.

Spenden-Ausweis
für das gemeinschaftliche Hilfscomitée ORT-OSE·
Verdankung.

Zürich. Saly Braunschweig 100.—, J. Weil-Halff 100.—, Saly Levy 100.—, Charles Bollag-Levy 100.—, E. Hüttner 100.—, Leon Bloch 100.—, Karl Fein-Kaller 50.— N. N. 50.—, G. Weil 50.—, Saly Bollag 40.—, G. B. 20.—, Jos. Rosenstein 20.—, Frl. R. Heim 10.—, Mr. S. Uucker 10.—, Otto Neu 10.—.

Mit dem herzlichsten Dank für die bisherigen Spenden verbinden wir die höfliche Bitte, weitere Gaben dem Schweiz. Bankverein in Zürich, Postcheckkonto VIII/456, auf Konto Comité Unifié ORT-OSE übermitteln zu wollen.
Comité Unifié ORT-OSE.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Uto-Buchdruckerei A.-G., Seefeldstraße 111, Zürich 8.